JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 28 DE JULIO DE 1967 Nº 2228

WIE ICH ES SEHE

Neue Gipfelkonferenzen

von JEHUDA GOTTHEIMER

Seit der vernichtenden Niederlage, die Aegypten von den Israelis hinnehmen musste, finden in Kairo nahezu ununterbrochen Besprechungen, Verhandlungen und Konferenzen statt, die sich auf verschiedenen „Gipfeln" bewegen. Beinahe jede Woche wird die Abhaltung einer neuen Konferenz in Aussicht gestellt, an der einige, mehrere oder die meisten Araberstaaten teilnehmen, während Nasser mit anderen Staatschefs, unter ihnen sogar mit dem Präsidenten der Sowjetunion geheime oder offene Verhandlungen führt. Aehnlich den Diskussionen in den Vereinten Nationen verlaufen alle diese internationalen Zusammenkünfte ohne konkrete Ergebnisse, da sie sich meistens am Rande der Tatsachen abspielen und von der neuen Wirklichkeit nicht Kenntnis nehmen wollen.

Dass die UN zu keinem brauchbaren Vorschlag für den Frieden kommen können, war nicht nur die Folge eines sinnlosen Verhaltens des sowjetischen Dreigestirns Kosygin, Gromyko, Federenko, sondern zugleich der Reflex des Ringens zwischen den beiden alten Blöcken, dem Osten und dem Westen, die Einflusszone Mittleren Osten für die eigenen Interessen zu sichern. Nur hatten die Russen die Haltung vieler Länder nicht richtig eingeschätzt, die nicht ohne weiteres bereit waren, die Wahrheit zu entstellen und Israel als Angreifer zu verurteilen. Man kann den Ausgang oder Leerlauf der UN-Debatte als einen Erfolg der israelischen Diplomatie betrachten, die unter Auswertung der internationalen Konstellation eine massive sowjetische Attacke abzuwehren vermochte. Israel hat, wenn man die Dinge unter diesem Aspekt betrachtet, nach der militärischen auch die diplomatische Runde gewonnen. Aber der Frieden ist noch nicht gesichert.

Die Lage nach dem Blitzkrieg und Blitzsieg Israels ähnelte in mancher Hinsicht der Situation, die sich nach dem ersten Sinai-Feldzug ergeben hatte. Damals stützten Eisenhower und Krutschew gemeinsam, wenn auch in differenter Form, den geschlagenen ägyptischen Diktator, diesmal sprangen die Russen ein, um Nasser, der bereits abgedankt hatte, in seinem Amt zu halten. Denn Nasser war eine wichtige Figur der internationalen Kombinationen des Kreml, mit dem zugleich auch das ganze Kartenhaus der arabischen „Welt" zusammengefallen wäre. Nasser, auf allen Schlachtfeldern seit Jahren immer wieder geschlagen, wurde eingeschaltet und begann seine gewohnte Rolle des „Führers", des unerbittlichen und unversöhnlichen Streiters um die vermeintlichen Rechte der Araberländer erneut in gewohnter Weise zu spielen. Aber seine Bemühungen oder die Anstrengungen, zu denen ihn andere zwangen, konnten kein brauchbares Ergebnis erzielen. Die Ursachen des Scheiterns dieser ewigen Verhandlungen liegen auf verschiedenen Ebenen.

Die kommunistische Welt war nicht mehr jener Block, der in allen Situationen, beherrscht vom eisernen Willen eines russischen Diktators, bedingungslos den Anweisungen und Direktiven des Kreml gefolgt ist. Der Monolith „Osten" weist erhebliche Risse auf, nicht nur in der weltweiten Begegnung zwischen Russland und dem Roten China, sondern auch in dem Verhältnis des Obersten Sowjets zu den europäischen Satellitenstaaten. Nur zögernd folgten Ungarn und andere dem Moskauer Befehl, die diplomatischen Beziehungen zu Israel abzubrechen, während Rumänien sich weigerte, diesen Kurs mitzumachen und gerade erst jetzt, nach dem Blitzsieg Israels über die Araberländer, einen Botschafter - Austausch beschlossen hat, was einer offenen Auflehnung gegen die Moskauer Oberste Parteileitung gleichkommt.

Die Volkszeitung, das „Wochenblatt der deutschen Werktätigen in der CSSR", das in Prag erscheint, bringt in ihrer Ausgabe vom 2. Juni 1967, also wenige Tage vor Ausbruch des Krieges, eine ganzseitige Reportage über die Krise im Nahen Osten, die zwar einen antiisraelischen Standpunkt nach langen historischen Ausführungen einnimmt, immerhin aber durchblicken lässt, dass auch Israel nicht im Unrecht ist. Sogar anerkennenswerte Worte werden für den Staat Israel gefunden, „der eine beachtenswerte Aufbauarbeit geleistet hat", aber leider von den USA und Grossbritannien zu einem Abenteuer verleitet worden sei. Von Frankreich, das Israel die entscheidenden Waffen geliefert hatte, ist interessanterweise nicht die Rede. Die Zeitung bedauert, dass „die Linke in Israel nicht imstande war, der Regierung einen auf Verständigung mit den Arabern gerichteten Kurs aufzuzwingen, was zu einer konstruktiven Lösung hätte führen können." Der Artikelschreiber schliesst mit der Hoffnung, dass „alle Beteiligten einen klaren Kopf behalten und Vernunft walten lassen". Von einer hemmungslosen, zweckgebundenen kommunistischen These und Propaganda ist noch nichts zu merken.

Dass weite Kreise in den Ostblockstaaten mit dem späteren harten antiisraelischen Kurs nicht einverstanden waren, zeigte übrigens auch eine Entschliessung intellektueller Kreise der CSSR, die sich ganz offen gegen den Abbruch der Beziehungen durch die Prager Regierung wandten, was von Mut und Charakter zeugt, denn solche Opposition ist in diesen Ländern nicht ungefährlich. Man sollte diese Reaktion nicht vergessen.

Es dürfte noch verfrüht sein, auf die Frage eine zuverlässige Antwort zu erteilen, ob selbst die Russen heute bereits nicht mehr frei in ihren Entscheidungen sind, oder ob sie vielmehr unter dem Druck der rotchinesischen Politik stehen. Immerhin war Peking, trotz seiner eigenen inneren Auseinandersetzungen stets eine Portion schärfer als Moskau, was sich könne, äusserte ich zu meinen Kollegen, dass ich glaube, Israel werde viel Sympathie und grosse Unterstützung von der öffentlichen Weltmeinung und einigen befreundeten Regierungen erfahren, doch es sei irrig, physische Hilfe zu erwarten. Ich sagte nicht, dass wir diese wünschten, sondern nur, dass ich glaube, wir würden sie nicht erhalten, und müssten unsere Zukunft und unseren Fortbestand mit unseren eigenen Händen erkämpfen."

Eban unterstrich, dass „Israel dem USA-Präsidenten für sein konstruktives Verhalten verbunden sei", da dieser erklärt habe, sein Land glaube nicht, einen bedingungslosen Rückzug aus den eroberten Gebieten anempfehlen zu können.

An anderer Stelle hob Eban hervor, dass Israel auf einen neuen Ausbruch von Feindseligkeiten vorbereitet sein müsse, weil „die ägyptische Regierung Erklärungen abgegeben und Aktionen durchgeführt hat, welche einen Mangel an Willen zur Beobachtung der Feuereinstellung erkennen lassen."

Abschliessend erklärte Israels Aussenminister, dass „eine israelische Regierung, die die Altstadt von Jerusalem ausliefert, nicht verdient, politisch zu überleben." —

(Schluss auf Seite 2)

Vatikan und Jerusalem

Strassburg. — „Der Katholizismus soll sich mit den Juden nicht um die heiligen Stätten in Jerusalem streiten", erklärte Monsignor Elchinger, Bischof von Strassburg. „Der Vatikan", verlangte er, „muss vielmehr die auf dem letzten Oekumenischen Konzil angenommene Deklaration über die christlich-jüdischen Beziehungen verwirklichen und den Wert des nachbiblischen Judentums anerkennen."

Bischof Elchinger sprach auf einer interkonfessionellen Tagung, der Katholiken, Protestanten und Juden beiwohnten. Er wies auch auf die Bedeutung Israels für die Juden in anderen Ländern hin und betonte: „Wir müssen verstehen, was Israel für das jüdische Volk darstellt." Mit dem Hinweis auf die Erklärung des Vatikanischen Konzils führte der Bischof aus: „Wir müssen jede Spur von Antisemitismus tilgen, denn der Antisemitismus ist noch nicht aus der Kirche verschwunden. Gemeinsam sollen wir prüfen, welches der Plan Gottes für das jüdische Volk und seine Aufgabe in der modernen Welt ist, denn das Judentum ist berufen, eine wichtige ökumenische Mission zu erfüllen." (ITA)

TV - INTERVIEW MIT ABBA EBAN

Washington. — Israels Aussenminister Abba Eban erklärte in einem Interview, das von der nordamerikanischen Television übertragen wurde, Israel sei dagegen gewesen, dass die USA Transjordanien und einigen anderen arabischen Ländern Waffen lieferten. Aus hiesigen autorisierten Quellen verlautete jetzt hierzu, dass die USA - Behörden die Frage prüften, ob angesichts der riesigen sowjetischen Waffenlieferungen an arabische Staaten auch Waffen an Israel verkauft werden sollten, wobei betont wurde, dass die Hauptsorge der Amerikaner nicht Israel sondern den prowestlichen arabischen Ländern wie Transjordanien, Saudi Arabien, Marokko und Tunis gegolten habe. Das State Department, so hiess es, habe geraten diesen Regierungen Waffen zu liefern, um den Strom sowjetischer Waffen, die nach Aegypten, Irak und Syrien flossen, „auszugleichen".

Eban bemerkte auf eine diesbezügliche Frage dass trotz der Absichten der Amerikaner Transjordanien amerikanische Waffen benutzt hat, um in diesem letzten Krieg Israelis umzubringen. Er fügte hinzu, dass „den Arabern häufig Waffen zu einem bestimmten Zweck geliefert wurden, die sie dann anders verwandt haben." Er erinnerte daran, dass „gewarnt worden ist, dass die Transjordanier die Waffen gegen Israel gebrauchen würden", was man nicht glauben wollte, weil damals „Transjordanien als gemässigtes Land angesehen wurde" — „In Wirklichkeit", stellte er fest, „wurden die Transjordanien gegebenen Waffen entgegen dem Willen und der Absicht ihrer Lieferanten gegen unser Volk gerichtet, und Hunderte von Israelis wurden von transjordanischen Tanks getötet oder verletzt. Ich glaube, dass man dies nicht vergessen darf."

Auf die Frage, ob Israel über den Grad der amerikanischen Unterstützung am Beginn der Krise enttäuscht gewesen sei, entgegnete Abba Eban: „Als Israel zu erfahren versuchte, mit welcher Hilfe es bei einer kriegerischen Operation rechnen

Koenig Hussein wiederholt

Amman. — Der König von Transjordanien wiederholte, er sei „sicher", dass weder amerikanische noch englische Flugzeuge der Luftwaffe Israels bei ihren Angriffen auf sein Land während des arabisch-israelischen Krieges geholfen hätten, wie aus autorisierten Quellen verlautete.

Diese Erklärung Husseins, die er auf einer Konferenz mit hohen transjordanischen Würdenträgern abgab, steht in direktem Widerspruch zu den Aussagen des VAR-Präsidenten Nasser, welcher erst vor einigen Tagen wieder behauptete, dass nordamerikanische Piloten und Flugzeuge sich bei den Angriffen auf arabische Ziele während der Kämpfe beteiligt hätten.

Unterirdisches Hospital

Tel Aviv. — Bei einer Pressefahrt in die Golan-Berge wurde bekannt, dass ein dreistöckiges unterirdisches Krankenhaus der syrischen Armee entdeckt worden ist, welches sich neben Chirbeth Ram in einem Berg befindet. Chirbeth Ram ist ein erloschener Vulkan, in dessen Krater sich ein malerischer Süsswassersee befindet, der voller Fische ist.

Nur durch einen Zufall stiess man auf das unterirdische Spital, als drei kleine Rauchfänge aus dem Gestein des Berges hervorragten. In dem Spital mit drei Stockwerken befinden sich zahlreiche Zimmer, aus denen die Kranken aller Wahrscheinlichkeit nach in grosser Hast entfernt worden waren, da noch Uniformen und Unterwäsche herumlagen.

Eine der interessantesten Entdeckungen war der Fund zahlreichen Verbandmaterials mit der Aufschrift „Halperin New York". Auf welche Art und Weise ausgerechnet Verbandszeug einer jüdischen Firma in New York an die syrische Armee geliefert wurde, bleibt vorläufig ein Rätsel. Im Spital befand sich hochwertiges Plama, chinesischer Provenienz, nebst chinesischen Medikamenten und Arzneien aus der Sowjetunion und aus Ostdeutschland.

In Kuneitra selbst erblickt man herrenlos herumlaufende Hühner und Esel. Die Journalisten wurden von den Drusen und Tscherkessen sehr freundlich begrüsst. Schulkinder in einem drusischen Dorf fragten: „Wann werden wir endlich auch einmal in einem Autobus durch Israel fahren können?"

Justiz auf Abwegen

Dr. W.: — Eine neue Entscheidung des Oberlandesgerichts Koblenz zu der bereits sattsam bekannten Frage der Anwendung und Auslegung des Paragraphen 160 BEG gibt Veranlassung, auf dieses üble Treiben verschiedener Senate höchster deutscher Gericht erneut hinzuweisen, durch welches das ohnehin schon magere Entschädigungsgesetz auf dem kalten Wege juristischer Sophistik und Rechtsentstellung unwirksam gemacht werden soll. Wieder einmal erweist sich als Fehler, dass man die Entscheidungen über die Entschädigung und alle anderen Formen der Wiedergutmachung deutschen Gerichten überlassen und damit den Bock zum Gärtner gemacht hat. Während anfangs eine gewisse Grosszügigkeit bei der Interpretation gesetzlicher Bestimmungen zu beobachten war, weil man sich hiermit das Entréebillet in die internationale Gesellschaft auf diesem billigen Wege erkaufte, werden heute nicht mehr ungezählte Milliarden von der deutschen Wirtschaft mithilfe amerikanischer Kapitalien verdient, sodass man die Losung „sparen" ausgegeben hat. Auf welchem Gebiet kann man aber leichter Ersparnisse machen, als auf dem wenig populären Gebiet der Entschädigungsleistungen? Das einfachste also ist die Verneinung von Ansprüchen; auf diesem Wege werden erhebliche Mittel eingespart, gestrichen und für andere Ausgaben frei, z.B. für hohe Pensionszahlungen an ehemalige Richter wie Rehse...

Die Zivilsenate des OLG Koblenz haben sich mit ihren Spitzfindigkeiten „ausgezeichnet", indem sie z.B. leugneten, dass die rumänischen Juden Flüchtlinge seien, weil sie noch bei ihrer Auswanderung die rumänische Staatsbürgerschaft gehabt haben. Nirgends steht geschrieben, dass ein Flüchtling nicht einen gültigen Pass seines Geburtslandes besitzen dürfe, dass ein — aus welchen Gründen auch immer — Verfolgter nur dadurch aufhört, verfolgt zu sein, weil er seinen Pass benutzt, verlängert, sich mit ihm legitimiert oder reist.

Da haben z.B. die blutigen Landsleute — genannt Nazis — der hohen Richter zu Koblenz gruppenweise republikanische Spanier zusammengetrieben, in Arbeits- und Konzentrationslager geworfen, geschunden, verprügelt, zu Krüppeln geschlagen oder ermordet, die sich vor dem Zweiten Weltkrieg nach Frankreich geflüchtet hatten. Die meisten von diesen Republikanern kamen nach Mauthausen, einem der übelsten Lager im nazistischen Machtbereich...

Bis zu dem Zeitpunkt, als die Richter in Koblenz den Paragraphen 160 entdeckten, wozu sie immerhin mehr als 10 Jahre brauchten, haben alle diese spanischen Republikaner als Verfolgte des NS-Regimes, ihre, ihnen zustehende Entschädigung erhalten. Jetzt plötzlich ist das anders geworden. Denn diese Republikaner sind doch alle Spanier geblieben, sie haben ihre Staatsangehörigkeit nicht verloren, sie haben spanische Pässe, die ihnen die Franco-Konsulate ausstellen (und ausstellen müssen), da die Pässe der spanischen Exilsregierung nicht anerkannt werden. Aber wer den Pass seines Heimatlandes besitzt, der stellt sich nach den Theorien aus Koblenz unter dessen Schutz, ist also nicht Flüchtling. Dass er damit rechnen muss, auch heute noch vom Franco-Regime verfolgt zu werden, niemals also in sein Heimatland zurückkehren kann, das sehen die Richter in Koblenz und anderen deutschen Gerichten nicht oder wollen es nicht sehen. Dass diese ehemaligen Kämpfer gegen Franco auch heute noch von Flüchtlingsorganisationen betreut werden, das ändert an der Meinung der deutschen Gerichte nichts, die hinter einem Rauchschleier von vorgetäuschter Gelehrsamkeit den nüchternen Zweck verfolgen, die Entschädigungsleistungen soweit wie möglich einzuschränken...

Bei den Spaniern ist den deutschen Richtern ein Irrtum unterlaufen. Nach spanischen Gesetzen kann man niemals seine Staatsangehörigkeit verlieren, die man kraft Geburt und Zeit seines Lebens besitzt. Aus diesen Gründen hat die Internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) den Spaniern niemals Flüchtlingspässe ausgestellt, sondern ihnen spanische Pässe bei den spanischen Konsulaten besorgt; aber IRO bemühte sich um ihre Weiterreise, sie betreute und übergab diese Flüchtlinge später den spanisch - republikanischen Organisationen. Aber Spanier waren sie und blieben sie, denn sie sind als Spanier geboren und müssen als Spanier sterben, ob sie wollen oder nicht.

Auf den Pass das Problem der Flüchtlings - Eigenschaft abzustellen, ist aber auch aus anderen Gründen verfehlt. Denn die sogenannten deutschen Juden sind alle mit ihrem deutschen Pass ausgewandert. Waren sie deswegen keine Flüchtlinge? Sie standen noch unter dem „Schutz" des Dritten Reiches, besonders dann, wenn sie ihre Pässe verlängerten, was bis 1939 geschah. Konnten sie aber nach Deutschland zurück? Theoretisch konnten sie es mithilfe ihres deutschen Passes versuchen; sie wären auch über die Grenze, dann aber sofort in ein KZ gekommen... Das Problem des Paragraphen 160 würde dann für sie nicht mehr bestehen...

Spitzfindigkeiten statt Recht, Sarkastik und Zynismus statt menschlichen Verständnisses, gespielte „geistige" Ueberlegenheit statt eines Empfindens von Scham und Reue für das, was andere Deutsche an fremden Bürgern getan haben, das sind die Merkmale einer neuen Rechtsprechung in Deutschland, die sich auf Abwegen befindet.

Neue Gipfel-Konferenzen

(Schluss von Seite 1)

eherlich die Sowjets — sehr zu ihrem Nachteil — zu einer radikalen Politik zwang.

Noch tiefer gehen die Differenzen im arabischen Lager selbst, wie dies aus der Zusammensetzung der verschiedenen kleinen und grösseren Gipfelkonferenzen hervorgeht. Plötzlich trat vor allem der Ben Bella-Nachfolger Houari Boumedienne, der Präsident Algeriens, auf den Plan, der noch immer für eine Fortsetzung des blutigen Krieges eintritt: die Araber haben eine Schlacht, nicht aber den Krieg verloren. Dabei ist sicher, dass algerische Flugverbände in die Kämpfe auf der Sinai-Halbinsel während des Sechs-Tage-Krieges erfolglos eingegriffen haben.

Ein anderer Scharfmacher ist der irakische Präsidenten-General Aref, dessen Truppen in Syrien gekämpft haben, der sich aber nicht entschliessen konnte, aus Gründen der inner-arabischen Politik dem bedrohten transjordanischen König Hussein zu Hilfe zu eilen. Auch der Dritte im Bunde der Radikalen, von denen Nasser als GEMAESSIGT bezeichnet wird, ist der Präsident des Sudan. Bemerkenswert dürfte die Tatsache sein, dass diese drei Länder — Algier, Irak und Sudan — keine gemeinsamen Grenzen mit Israel haben.

Zu diesen drei Araberstaaten, die den Versuch machen, die Feindseligkeiten fortzusetzen, gesellt sich vor allem das Scheichtum Kuwait, das durch seine ungeheuren Petroleumschätze zu den reichsten Ländern der Erde zählt. Auch Kuwait will den Krieg fortsetzen, da die „arabische Nation über ausreichende Mittel verfügt, um in einem langen Krieg ihre Ehre wiederherzustellen", wie Kuwaits Ministerpräsident Sheik Jaber Al Ahmed vor der Presse erklärt hat. Al Ahmed meinte, alle Nationen der Erde sollten wissen, dass „wir für den Einsatz in der Endschlacht noch mehr wirtschaftliche und psychologische Waffen verfügbar haben". —

Kuwait, das nur wegen seines Petroleum-Reichtums beachtet wird, hat nach der arabischen Niederlage eine aktive Haltung eingenommen und die westlichen und afro-asiatischen Länder, die eine Stimme im Sicherheitsrat haben, vor einer anti-arabischen Stellungnahme gewarnt. Kuwait hat angekündigt, es werde seine ganze Streitmacht, 5.000 Mann mit 150 Centurion-Panzern und Panzerschützenwagen, nach Syrien und Transjordanien verlegen. Nach Aegypten sollen Kuwait-Soldaten tatsächlich in Flugzeugen transportiert worden sein. Kuwait schloss seinen Pavillon auf der Weltausstellung in Kanada und hat als erstes arabisches Land nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten eine Kriegserklärung gegen Israel abgegeben. Mit 25 Millionen (engl.) Pfund hat Kuwait auch den bisher grössten Kriegsbeitrag zugunsten der Aegypter geleistet, ausser den laufenden Zahlungen der Scheichs und ihrer reichlichen Sachspenden für die arabischen Flüchtlinge.

Aber Kuwait hat trotz der Beweise eines fanatischen Arabertums nicht denselben Kurs wie etwa Syrien und andere Länder gesteuert. Es hat entgegen einer von Damaskus ausgegebenen Parole die Petroleum-Anlagen nicht zerstört und dafür gesorgt, dass keine westliche Macht verärgert wird. Denn Kuwait folgt nicht der roten Linie Aegyptens und Syriens, sondern pflegt seine westlichen Beziehungen, die es nicht abbrach, wie es die übrigen Araberländer getan haben. Wenn man die allgemeine internationale Konstellation des Ost-West-Konfliktes auf die arabischen Verhältnisse übertragen will so stehen Transjordanien, Saudi Arabien und Kuwait gemeinsam mit einigen anderen Scheichtümern am Persischen Golf zum Westen, während vor allem Aegypten und Syrien, aber auch Irak und andere Staaten den Ostkurs — wenn auch mit Vorbehalten — mitmachen.

Nach dem Scheitern aller Bemühungen vor den UN und der Besprechungen auf den vielen arabischen Konferenzen hat man sich auf die Suche nach dem Schuldigen begeben und gleich zwei Länder gefunden, gegen die sich die kommunistischen Elemente unter den Arabern wenden: das sind die Könige von Transjordanien und Saudi Arabien, die keinesfalls die gleiche Haltung während des bewaffneten Konflikts und der grossen Krise nach der arabischen Niederlage eingenommen haben.

Hussein, der König in Amman, hat den unverzeihlichen und nicht wiedergutzumachenden Fehler begangen, ohne ernsteren Grund im letzten Augenblick die abenteuerliche Politik Nassers gutzuheissen und sich dem Kriegsplan des ägyptischen Diktators, der sein Erbfeind ist, anzuschliessen. Hussein glaubte den Versprechungen Nassers und wollte mit von der Partie sein, wenn „die Juden ins Meer geworfen werden".

Der transjordanische Staat, der nach dem Befreiungskrieg Teile Cisjordaniens okkupiert hatte, die jetzt befreit worden sind, lebte im wesentlichen von britischen Subventionen und dem immer grösser werdenden Strom des Fremdenverkehrs zu den Heiligen Stätten in Jerusalem. Das Erwachen Husseins aus den Illusionen, die Nasser ihm vorgaukelte, war bitter. Er musste bald erkennen, dass er vom Osten keine Hilfe zu erwarten hat. Er musste die Gewissheit haben, dass nicht nur sein Thron, sondern auch sein Land von den Kommunisten liquidiert werden würde. Deshalb erklärte er sehr bald, er habe keine englischen oder amerikanischen Flugzeuge gesehen, die am Krieg teilgenommen haben, die erste Bemerkung, mit der die arabische „Einheitsfront" durchlöchert worden ist. Aber Hussein musste einen Schritt weiter gehen und arabischen Unterhändlern mitteilen, dass er sich um Hilfe an den Westen wenden werde, falls er keine Unterstützung von ihnen bekommt. Aber wer sollte ihm beistehen, nachdem die Russen auch nicht auf Umwegen hierzu bereit waren?

Dem sauditischen König werfen die Araberführer vor, er mache auch feiternin seine Oelgeschäfte mit den Amerikanern, obwohl er doch alle Lieferungen einstellen wollte. Da jedoch niemand bereit und imstande ist, das sauditische Oel abzunehmen oder einen Ersatz für die Verluste zu zahlen, hält Saudi Arabien seine Beziehungen mit dem Westen aufrecht, zumal er weiss, dass auch er — ähnlich wie der König Hussein — auf der schwarzen Liste des Ostens steht. Im übrigen führt Nasser auch jetzt noch einen blutigen Krieg im Yemen, der sich gleichzeitig gegen Saudi-Arabien richtet... Die arabische Brüderschaft hat schwere Löcher.

Ben Bella-Nachfolger Boumedienne diskutiert eifrig mit Nasser über die Wiederaufnahme und Fortsetzung der Feindseligkeiten. Der algerische Staatschef war inzwischen auch in Moskau, um dort zu antichambrieren. Konkrete Ergebnisse wurden nicht gemeldet. Dann kehrte er wieder nach Kairo zurück, aber Nasser versuchte vergebens, ihn zur Aenderung seiner „harten Linie" zu bewegen, die Nasser aufzugeben bereit sein soll. Das bedeutet noch nicht, dass er wirklich Israel anerkennt. Aber den Tatsachen gegenüber muss Nasser eine reale Stellung beziehen, wenn er sein Land aus der schweren Krise retten will, in welcher sich Aegypten nicht erst seit seiner letzten Niederlage befindet.

Die Berichte neutraler Beobachter über die Lage in Aegypten stimmen darin überein, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht zu meistern sind. Nasser soll eingesehen haben, dass unter den veränderten Umständen eine neue Finanz- und Wirtschaftspolitik erforderlich ist. Er hat aus diesem Grunde zwei Minister zurückgerufen, die von ihm wegen ihrer oppositionellen Haltung gegen seine Innenpolitik erst vor einigen Monaten entlassen worden waren. Durchgreifende Spar- und Zwangsmassnahmen sind angekündigt, die sicherlich nicht dazu beitragen werden, die Popularität Nassers zu fördern. Der internationale Währungsfonds hat einen bereits zugesagten Millionen-Kredit nicht gezahlt. Die Hilfe der arabischen Länder zugunsten Aegyptens, vor allem durch Kuwait, Irak (?), Algerien und den sauditischen Exkönig Saud, reicht nicht aus, um die Krise zu überwinden. Amtierender König Feisal von Saudi Arabien ist zu keiner Unterstützung wegen des Yemen-Konfliktes bereit.

Aber die Hilfsmassnahmen können die neuen Verluste nicht ersetzen, durch welche die lange bestehende wirtschaftliche Krise Aegyptens noch verschärft wurde: durch das Fehlen der Gebühren für die Suez-Durchfahrt, durch den Ausfall der Touristik und der Oeleinnahmen. Nach offizieller Mitteilung beläuft sich der durch diesen Ausfall bedingte Schaden auf rund 35 Millionen Dollar im Monat. Alle sind sich jedoch darin einig, dass die Wirtschaftskrise in Aegypten nur dann überwunden werden kann, wenn der Frieden hergestellt wird. An dieser Tatsache werden Gipfelkonferenzen nichts ändern.

Dass Israel bereit ist, mit den arabischen Ländern zum Abschluss eines dauerhaften Friedens und zur Verständigung zu gelangen haben die verantwortlichen Männer Israels immer wieder betont.

HILFE FUER OPFER

Jerusalem. — Der Magen David Adom spendete 300 Einheiten Plasma und Apparate für Bluttransfusionen für die Opfer des Erdbebens in der Türkei. Die Sendungen wurden per Flugzeug auf den Weg gebracht, nachdem der Türkische Halbmond um Hilfe bei der Rettung der Opfer ersucht hatte. — (ITA)

Jet-Flugzeuge Jüdische

Jerusalem. — Ein Abkommen über die Gründung einer Fabrik für Jet-Motoren in Israel wurde von dem französisch-jüdischen Erfinder und Fabrikanten Josef Shidlovsky und Premierminister Levi Eshkol unterzeichnet. Das Anfangskapital, das zur Hälfte von den Regierungen Israels und Frankreichs und zur anderen von Shidlovsky zur Verfügung gestellt wird, beträgt 3 Millionen Dollar.

Der französische Industrielle ist Präsident des Unternehmens SNCMA in Frankreich, in dem Turbomaschinen für verschiedene Typen von Flugzeugen und Hubschraubern hergestellt werden. Shidlovsky hat die technische Basis erfunden, auf der die Mehrzahl der modernen Jets gebaut wird. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — NUTRICION
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8218
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

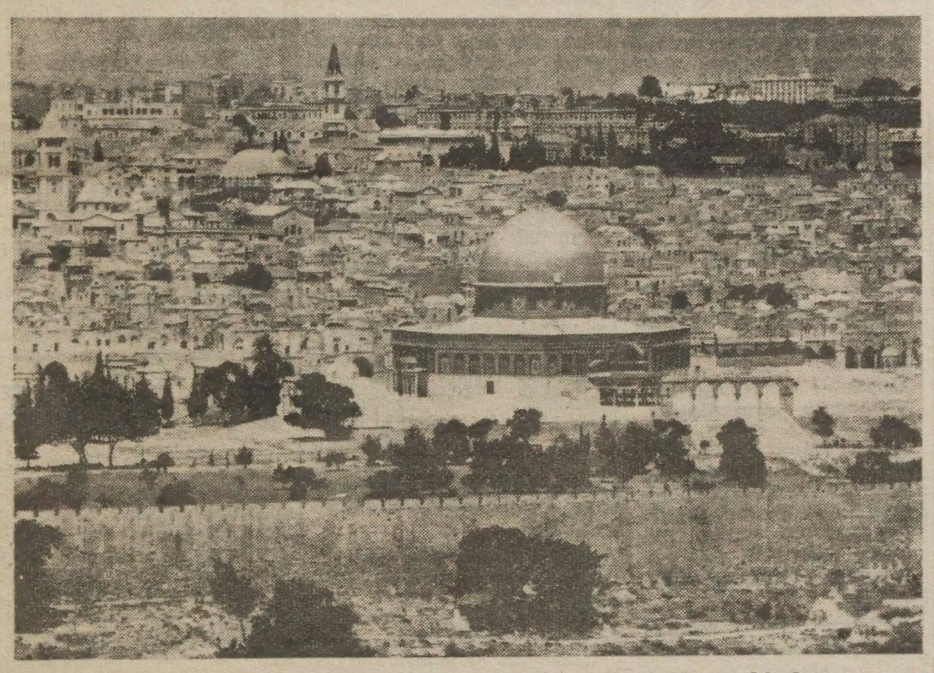
Das eisige Schweigen

von B. B. SAMUEL

Eine kleine Nachricht, die an einer versteckten Stelle in der grossen Tagespresse erschien, beleuchtete blitzartig, also kurz und hell, die düstere Situation unserer allgemeinen Weltpolitik. Aus Aden wurde gemeldet, dass ägyptische Truppen über die Armee der yemenitischen Royalisten entscheidende Erfolge erzielt haben würden. Die meisten Leser, sollte ihr Blick überhaupt auf diese Stelle gefallen sein, gingen mit einem Achselzucken über diese Mitteilung hinweg. Man liest so viel in den letzten Wochen über Aegypten, die Araber und deren Kämpfe, dass man diese Art von Informationen schon garnicht mehr beachtet.

Dennoch dürften diese wenigen Zeilen hinreichenden Stoff geben, um sozusagen Bücher zu schreiben... Da haben wir eine internationale Körperschaft, die Vereinten Nationen, die ohne jede Reaktion die Dinge in diesem Teil der Erde treiben lassen, die soger gestatten, dass ein Land von einem anderen besetzt wird, die nichts dagegen einwenden, dass Krieg geführt wird, und die sogar ruhig bleiben, wenn Gasbomben fallen und unschuldige Bevölkerungen auf diese „verbotene" Weise liquidiert werden.

Dass Nasser Gas verwandte, um sich im Yemen nach seiner blamablen Niederlage im Mittleren Osten zu rehabilitieren, dass er auch vorher schon Gasbomben benutzte, um die „Royalisten" im Yemen zu schlagen ist eine unbestrittene Tatsache. Aber die UN, ihre Vollversammlung und der Sicherheitsrat, veranlassten nichts. Nur weil es sich um Nasser handelte?, wird man nicht ohne Fug fragen. Nein, durchaus nicht deswegen allein, sondern weil „höhere" Interessen, vor allem der Russen und der Amerikaner, auf dem Spiel stehen. Wie verworfen die Politik unserer Zeit ist, kann man gerade an diesem Beispiel einer unscheinbaren Zeitungsnotiz ermessen.



Blick auf die Altstadt Jerusalems, im Vordergrund die weltbekannte Omar-Moschee mit ihrer goldenen Kuppel

Aegypten ist ein wichtiges Land, glauben Amerikaner und Russen, und können sich sich garnicht genug darin überbieten, um die Gunst Nassers, jenes Tigers aus Papier, wie die Israelis ihn nennen, in einer abstossenden Weise zu buhlen. Wiederum waren es die Grossmächte, die Nasser auf seinem wankenden Thron hielten, als er nunmehr zum zweiten Mal von Zahal, der israelischen Verteidigungsmacht, entscheidend geschlagen wurde. Aber die schmutzige Arbeit, die nach dem 1. Sinai-Feldzug (1956) USA-Präsident Eisenhower machte, um Israel um die Früchte seines Sieges zu bringen, wurde diesmal von Russen im Orient zu verteidigen, der mit dem Verschwinden Nassers aufgehört hätte. Gleichzeitig unterstützten die Franzosen diese Anstrengungen der Sowjets, um die amerikanische Position zu schwächen und die Beziehungen mit Russland zu erwärmen.

Mit dem arabisch-israelischen Problem haben die Stellungnahmen der Grossmächte überhaupt nichts zu tun. Das ist nur der Vorwand für eigene politische Interventionen, Versuche, Tendenzen, Bemühungen und Abenteuer. Im Taumel der eigenen Illusionen vergessen die Russen ihre Prinzipien, ihre Parolen von Freiheit und Gerechtigkeit, die ihnen ohnehin nur als Aushängeschild dienen. In seinem Hass oder in seiner Abneigung gegen die Amerikaner vergisst de Gaulle, dass er nur ihnen seine Existenz und den Wiederaufstieg Frankreichs zu verdanken hat. In ihren Anstrengungen zur Verteidigung ihres eigenen Einflusses im Mittlerer Osten und der Millionengewinne aus den Petroleumgeschäften bleibt Kosygin allerdings noch ohne den gewünschten Erfolg versucht. Beim ersten Mal wollten die USA die lästige Konkurrenz der Engländer und Franzosen im Mittleren Osten definitiv ausschalten, das zweite Mal bemünte sich Kosygin darum, den mühselig gewonnenen Einfluss der für sollen die anderen zahlen, wobei es nicht interessiert, ob „die anderen" die Araber oder Israel sein sollen.

Der Hinweis auf die Gasbomben im Yemen dürfte lehrreich sein. Mit dem gleichen eisigen Schweigen sind die UN und die sie stützenden Grossmächte über die Drohungen Nassers, Shukeyris, Husseins und anderer geschlagener arabischer Grössen hinweggegangen, in der festen Absicht, für ihre eigene Ruhe den Preis israelischer Sicherheit zu bezahlen. Mit dem gleichen eisigen Schweigen sahen die UN und ihr Sicherheitsrat, — liess: die Grossmächte —, dem Aufmarsch der arabischen Heere an allen Grenzen Israels zu, ohne dass sie eingegriffen hätten oder einen entscheidenden Schritt unternahmen, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Zu allen den vielen arabischen Drohungen, Reden, Aufmärschen, Mobilisierungen, Störungsversuchen, Ueberfällen und sonstigen gegen Israel gerichteten Massnahmen bewahrten sie alle ein eisiges und unverantwortliches Schweigen.

Das Schweigen wurde auch noch nicht gebrochen, als die ersten Schüsse fielen. Nein, sie warteten erst einmal ab, welche Stellung einzunehmen ratsam sein würde. Die Russen meldeten sich lärmend just in dem Augenblick zu Wort, als die Niederlage der Araber feststand Dann begannen sie, mit dem Finger auf Israel zu zeigen und zu behaupten, Israel sei der Angreifer. Bis auf de Gaulle und einige andere, gezählte Ueberschlaue antworteten dieses Mal wie noch niemals zuvor die ganze Welt, jedenfalls alle freien Völker, einmütig und einstimmig mit einem „Nein". Nicht Israel ist der Angreifer, sondern die Araber sind es unter Führung von Nasser und mit Unterstützung grosser Teile der kommunistischen Welt.

Hunderttausende protestierten auf den Strassen von Paris, das französische Volk jubelte über Israels Sieg, den es als den Triumph der Gerechtigkeit betrachtete, nur der alte, einsame störrische Präsidenten-General wollte von nichts wissen .. Charakter und Mut fehlten, um dem militärischen Erfolg auch die moralische Zustimmung aller freiheitlichen Nationen zu leihen, deren Existenz und Zukunft von Israel gegen die Kräfte der Vernichtung, der Unterdrückung, der Gewalt und des Unrechts verteidigt worden ist.

Wenn die anderen das Schweigen nicht brechen, wir werden und wir müssen reden, um nicht allein dem Recht, sondern auch der Wahrheit zum Durchbruch und zum Sieg zu verhelfen.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
20. Tamus 5727 — 28. Juli 1968

Der Papst in der Türkei

Washington. — Aus Stambul verlautete, dass Papst Paul VI. den Präsidenten der Türkei und andere türkische politisene Führer ersucht hat, um eine Vermittlung zwischen Arabern und Israelis bemüht zu sein. Der Papst unternahm die Reise in die Türkei, um über die christliche Einheit, den Frieden im Mittelosten und das Schicksal der Stadt Jerusalem Gespräche zu führen. (ITA)

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. F 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932 MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1 CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2 CORRIENTES 2294 - P. 1º esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL $ 200.000.000.-

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

JUNCAL
Crédito Ltda.
Die Sparkasse des zentraleuropäischen Sektors
★
Cooperativa de Sociedad
Montag bis Freitag von 12 bis 15 Uhr
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059
BUENOS AIRES

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

PROF. SABINS BEGEISTERTES BEKENNTNIS ZUM JUEDISCHEN VOLK

Ereignisse der Woche

Der Besuch des Gelehrten

Wohl selten ist ein Gelehrter, Forscher und Erfinder so aufrichtig und herzlich empfangen und geehrt worden wie Prof. Dr. Albert Sabin, der durch sein Heilmittel gegen die Kinderlähmung zu den grossen Wohltätern der Menschheit gehört. Ohne zu übertreiben, darf man sagen, dass ganz Argentinien in allen seinen Bevölkerungsschichten dem ruhigen und vornehmen Gelehrten Tribut zollte, Ehrfurcht entgegenbrachte und seine Dankbarkeit kundtat, das Land von einer der schweren Geisseln befreit zu haben, unter der es bis in die jüngste Zeit schwer gelitten hat.

In den grossen Tageszeitungen, im Radio und in der Television konnte jeder einige der sehr vielen Veranstaltungen und Konferenzen miterleben, die der unermüdliche Sabin hier besucht und abgehalten hat. Obwohl sein Aufenthalt in Argentinien mehr als zehn Tage dauerte, konnte Sabin nicht allen Einladungen Folge leisten, die ihm von allen Seiten, Fakultäten, wissenschaftlichen Vereinigungen, privaten und öffentlichen Instituten und Institutionen, Organisationen und Hospitälern zugingen. Erstaunlich genug war, wie viele Besuche der Gelehrte machte, wie viele Krankenhäuser er aufsuchte, wie viele Konferenzen er gab und wie viele Reden er gehalten hat. Die Kette der Veranstaltungen wird nicht abreissen bevor Prof. Sabin am kommenden Montag die Rückreise nach den USA mit einem Flugzeug der Aerolíneas Argentinas antreten wird.

Glanzvoll verlief der Empfang, der Herrn Prof. Sabin vom Oberkommandierenden der argentinischen Wehrmacht, Generalleutnant Alsogaray, im Campo de Mayo bereitet wurde, an welchem der Präsident der Nation mit seiner Gattin, die Oberkommandierenden aller Wehrmachtsteile, die Minister, der Kardinal und andere führende Persönlichkeiten neben dem Botschafter Israels teilgenommen haben. — Eindrucksvoll war die Veranstaltung im Theater San Martin, bei der dem Wohltäter der Menschheit von der Präsidentin der ALPI eine besondere Auszeichnung überreicht wurde, neben manchen anderen Ehrungen, die ihm zuteil wurden.

Essen der DAIA

Für uns stellte das Essen der DAIA, das zu Ehren Sabins veranstaltet wurde, einen besonderen Höhepunkt dar. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft begrüsste den Ehrengast mit besonderer Herzlichkeit, als er am Arm des israelischen Botschafters, Don Moshe Alon, den Saal betrat. Nach klugen einleitenden Worten des DAIA-Präsidenten Dr. Jizchak Goldenberg, in denen er die DAIA dem Ehrengast als die höchste Repräsentanz der argentinischen Judenheit vorstellte, deren Aufgaben er kurz erläuterte, nahm Dr. Sabin das Wort zu einer Rede in der er ein glühendes Bekenntnis zu seinem Judentum, zu Israel und zum jüdischen Volk ablegte.

Dr. Sabin feierte den Triumph Israels als einen Ertolg der fortschrittlichen Menschheit, an deren Aufwärtsentwicklung wir Juden immer einen starken Anteil genommen haben. Israel stellt eine Verpflichtung des ganzen jüdischen Volkes dar, die nicht mit Worten, sondern mit dem vollen Einsatz aller unserer Möglichkeiten erfüllt werden müssen, wenn wis uns dieser Zeit und ihren Erfolgen würdig erweisen wollen.

Die Hebräische Universität, das Weizmann-Institut und andere wissenschaftliche Institutionen Israels arbeiten an den Bemühungen um neue Erkenntnisse, neue Fortschritte und neue Möglichkeiten im Dienste einer echten Humanität für die ganze Menschheit.

Die Ausführungen Prof. Sabins, die hier nur auszugsweise wiedergegeben worden sind, fanden einen ungewöhnlich starken Widerhall.

Ehrung für Dr. Sabin

Argentiniens Präsident, Generalleutnant Carlos Ongania, überreichte dem Ehrengast Argentiniens, Dr. Albert Sabin, die Auszeichnung „Gran Cruz de la Orden de Mayo al Mérito" in Anerkennung und in Dankbarkei des argentinischen Volkes für seine Erfindung zur Bekämpfung der Kinderlähmung.

Rabbiner Pinkus in B. A.

C. W.: — Wie bereits kurz mitgeteilt, hielt der Oberrabbiner der zentraleuropäischen Gemeinde zu Sao Paulo, Universitätsprofessor Dr. Pinkus, in der Synagoge der „Nueva Comunidad Israelita" im Rahmen einer Gemeinschaftsveranstaltung unseres gesamten Sektors einen Vortrag über das Thema „Eine neue Epoche?" Vorausgeschickt sei, dass die Ausführungen dieses hervorragenden Kanzelredners und Dozenten auf hohem Niveau standen und das Publikum stark beeindruckten.

Prof. Pinkus ging von einem soeben erschienenen Buch Hanna Arendts aus, welches die Frage stellt, ob wir am Beginn einer neuen Humanität stünden, und ob die alte, uns von der Schule her vertraute Einteilung der Menschheits - Geschichte in „Altertum, Mittelalter und Neuzeit" ausreiche. Kurz wurde erwähnt, worin das Charakteristische dieser Epoche gelegen habe. Das Wesentliche des Altertums seien die Religions-Stiftungen gewesen sowie das Wirken der grossen altisraelitischen Propheten zwischen 800 und 400 v. d. g. Z. Im Mittelalter dagegen, das für uns Juden zwar weit länger gereicht habe als für die übrige Menschheit, nämlich bis zur Emanzipation, bewegte sich alles Denken um Gott, Mensch und Erde; nur im Glauben gab es ein Leben der Rechtschaffenheit. Und die Neuzeit wiederum, die wir ab etwa 1500 zählen, wurde zur Epoche der Entdeckungen und Erfindungen, der Schaffung von Kolonialreichen; es begannen die ersten industriellen Schöpfungen und mit ihnen setzten die „Freie Wirtschaft", das Maschinenzeitalter und der Kapitalismus ein; Bürgertum und danach Proletariat bahnten sich ihren Weg. Schliesslich kam es zur modernen Jugendbewegung, zum Marxismus, zur Assimilation; doch all diesem gegenüber versagten die Religionen der Menschheit.

Beginnt also jetzt eine ganz neue, eine vierte, Epoche? 1932, so berichtete der Referent, habe Rab. Leo Baeck in einem Aufsatz auf die Veränderungen im Zusammenleben der Familien hingewiesen; 1948 schrieb Prof. Karl Jaspers über die Gefahr des Nihilismus; der neue Mensch greife zu zerstörenden Mitteln und, endlich, 1964, behandelt Hanna Arendt die Fragen der Mechanisierung, Ueberproduktion, abstraktes Denken.

Das Judentum von heute habe eine neue Position und Funktion erlangt; der Gürtel sei von Israel und der jüdischen Welt durchbrochen worden. Deshalb soll die heutige jüdische Jugend wissen, was das Judentum der Welt zu geben hat. Die Wirklichkeit sei die, dass wir vor uns selbst zu fliehen suchen, weil wir die innere Sicherheit verloren haben. Eine wichtige Frage sei daher auch, wie wir heute unsere Freiheit nützen würden. Die neue Jugend suche Vorbilder; die jüdische Jugend, Anfang Juni 1967 neu geboren, werde den Weg finden, dessen Endziel ist: „Zu wissen, wohin wir gehören."

Dies ist nur ein Extrakt aus dem grossangelegten Referat, das mit seinen zahlreichen Zitaten und Beispielen nicht wiedergegeben werden kann, aber auch in dieser kurzen Zusammenfassung zeigt, wie viele neue Probleme an den jungen Menschn im allgemeinen und den jungen Juden insbesondere herantreten.

DER LANGE WEG ZUM FRIEDEN

Jerusalem. — Auf der Jubiläumstagung der ZOA erklärte der israelische Generalstabschef, General Jizchak Rabin, dass durch die Besetzung arabischer Gebiete keine israelische Stadt oder Siedlung heute mehr im Schussbereich syrischer, transjordanischer oder ägyptischer Kanonen liegt. Vor dem Krieg, so erläuterte er, befand sich Tel Aviv 64 km von der ägyptischen Grenze entfernt, während Kairo in einer Entfernung von 220 km lag. „Diese Situation ist heute umgekehrt", fügte er hinzu, „und wir können jetzt unsere Grenzen leichter verteidigen."

Rabin wiederholte auch, dass die Informationen unwahr seien, die behaupteten, Israel habe den USA oder anderen Ländern erbeutete Mig-21-Flugzeuge übergeben. „Wir haben einen intakten Mig-21", sagte er, „und diesen Apparat brauchen wir selber." Er stellte ferner in Abrede, dass Israel sowjetische Techniker oder Instrukteure gefangen genommen habe.

„Der Sechs-Tage-Krieg ist aus", betonte General Rabin, „doch den siebenten Tag, den Ruhetag, müssen wir noch gewinnen." Er fügte hinzu, dass der Kampf um den „Frieden in unseren Tagen" lang sein wird, doch die heutige militärische Lage sei den Chancen für ein Ende der 19 Jahre langen arabischen Kriegsbereitschaft „günstiger als je zuvor". (ITA)

Die Freiwilligen in Israel

Auf der Pressefahrt, die von der Jewish Agency veranstaltet wurde besuchten die Journalisten die Kibbuzim Kfar Hanassi und Kfar Szold, wo sich zahlreiche Freiwillige aus England, Argentinien und anderen südamerikanischen Staaten sowie aus Südafrika befinden.

In Kfar Szold ist auch eine Betar-Gruppe aus Argentinien. Ins Land kamen bisher 255 Aerzte und Krankenschwestern. Den grössten Teil der Freiwilligen stellte England. Einige Freiwillige kamen auch aus Oesterreich, aus Westdeutschland und aus der Schweiz.

In Kfar Hanassi unterhielt sich unser Korrespondent mit einem Chinesen aus Singapore, der in Cambridge studiert und sich freiwillig nach Israel meldete. Die Freiwilligen kamen, um ein Jahr in Israel beim Wiederaufbau zu helfen. Es stellte sich jedoch heraus, dass viele Freiwillige für immer bleiben werden.

„Israel muss die Welle der Freiwilligkeit junger Juden im Ausland und die Freiwilligen, die schon angekommen sind, und die noch kommen werden, auf produktive Pfade im Rahmen besonderer „Arbeitsbrigaden" überführen, da die Kibbuzbewegung fast am Sättigungspunkt in der Aufnahme von Freiwilligen angelangt ist", erklärte Jizchak Arzi, Mitglied des Aktionscomités der Jewish Agency. —

Ehrenbürgerin Berlins

Berlin. — Nelly Sachs, die in Schweden lebende jüdische Nobelpreisträgerin für Literatur, soll Ehrenbürgerin Berlins werden. Das wurde vom Senat vorgeschlagen. Die Fraktionen der SPD und der FDP haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Berliner wollen die Verdienste würdigen, die sich die Schriftstellerin erwarb, indem sie in der Welt für das Nachkriegsdeutschland eintrat.

Stipendien-Fonds

Haifa. — Das Technion hat einen Stipendienfonds zum Andenken an den Architekten Heinrich Mendelssohn in Höhe von $ 100 000.— errichtet.

STATT KARTEN

Für die anlässlich unserer VERMAEHLUNG so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken allen herzlich

FREDI S. ROTH
ANA E. BENGHIAT de ROTH

Nahuel Huapí 2920

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 28. Juli	20. Tamus
HERZLS TODESTAG (1904)	
Sonnabend, den 29 Juli	21. Tamus
Schabbat MATOT (Núm 30, 2)	
Haftara: Jeremias 1:1 — 19 2 1 — 4	
Sonntag, den 30 Juli	22 Tamus
Montag, den 31. Juli	23 Tamus
Dienstag den 1. August	24 Tamus
Mittwoch, den 2. August	25 Tamus
Donnerstag, den 3. August	26 Tamus
Freitag den 4. August	27 Tamus
Sonnabend, den 5. August	28. Tamus
Schabbat MASE (Núm 33:1)	
Haftara Jeremias 2·4 — 28	
Rosch Chodesch-Benschen	
Sonntag den 6. August	29 Tamus
Montag, den 7. August	1. Tw
Rosch Chodesch	
Dienstag, den 8. August	2 Aw
Mittwoch, den 9 August	3. Aw
Donnerstag, den 10. August	4. Aw

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS

EN PREPARACION:
Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

ESTUDIO SCHMUKLER

PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos

TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"

FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.

LA FORESTA LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Und wenn es sich um HERRENKLEIDUNG handelt, dann zu

Carlton

MAIPU 982 — 31-7845

Flug über die Sinai-Halbinsel

von MEIR FAERBER

Auf dem Weg von Scharm-el-Scheich landete unser Flugzeug in E-Tur, einem kleinen, uns bisher völlig unbekannten Ort an der Südwestküste der Sinai-Halbinsel am Golf von Suez. Plötzlich wurde dieser Ort interessant, nicht etwa, weil er von seinen Bewohnern verlassen und von Zahal (Israels Verteidigungsheer) besetzt worden war, sondern weil er einen tiefen Einblick ins Regime Nassers gewährt.

E-Tur besteht aus fünf unterschiedlichen Teilen, die voneinander durch eine öde, gelb-braune Fläche getrennt sind. Einer dieser Teile ist das Fischerdorf. An den Strand gezogene typische Fischerboote umsäumen den kleinen Hafen. Die bodenständige Bevölkerung lebte, wie man aus ihren armseligen Häuschen ersehen kann, nur sehr kärglich von ihren Einkünften.

In relativer Entfernung von dem Fischedorf befinden sich in ebenerdigen, lang hingezogenen Gebäuden innerhalb einer Einfriedungsmauer, von der Zivilbevölkerung abgesondert, eine Militärkaserne. Hier wurden Truppen in Quarantäne gehalten, die aus dem Jemen in die Heimat zurückkehren sollten. Bevor man den Soldaten gestattete, ins eigentliche Aegypten, zu ihren Familien zu kommen, hielt man sie einige Wochen lang hier, damit sie die Strapazen und Schrecknisse der Kämpfe im Jemen etwas vergessen, damit sie wieder in eine körperliche und seelische Verfassung versetzt werden, die ihr Erscheinen in der Heimat ohne Erbitterung gegen das Regime Nassers zu erwecken, möglich mache. Hier wurde ihnen eingepaukt, was sie auf die Fragen ihrer Verwandten und Freunde über ihre Erlebnisse im Jemen antworten und erzählen dürfen. Erst wenn sie soweit hergestellt waren, dass sie ohne Gefährdung der Regierung zurückkehren durften, wurden sie über den Suezkanal nach Hause gebracht. Als die Zahal-Soldaten einzogen, stand die Kaserne leer.

Dieser langgestreckten und in Reihenhäuser geteilten Kaserne gegenüber befinden sich, auf erhöhter Basis errichtet, schöne, einstöckige Gebäude, deren Aussenmauern mit behauenen Ziersteinen geschmückt sind und die geradezu einen Eindruck von Wolhabenheit machen. Sie befinden sich innerhalb eines Drahtzaunes, der sie von den anderen Teilen des Ortes abtrennt. Hier wohnten Aegypter, die dem Regime aus politischen Gründen gefährlich werden konnten, deportierte Gegner Nassers. Es handelte sich gewiss um Persönlichkeiten von Rang und Stand, denn sonst hätte ihnen die Regierung nicht so schöne Häuser zur Verfügung gestellt. Es ist das vornehmste unter den zahlreichen Konzentrationslagern der VAR.

Den vierten Teil des Ortes nehmen Villen wohlhabender Aegypter ein, die hier ihre Farien zu verbringen pflegten. Ein Palmenhain ziert diesen Teil des Ortes, und die hoch aufragenden Bäume wirken umso angenehmer, als es in E-Tur überhaupt keine Blumen, ja nicht einmal einen Grashalm gibt. Im gelben Sandboden wirken die Häuser mit ihren meist hellen Mauern schrecklich eintönig, und nur die Palmengruppen gewähren dem müden Auge etwas Abwechslung.

Den fünften Teil von E-Tur bilden das Kloster und die Kirche. Hier fanden wir einen griechisch - orthodoxen Mönch, der aus Kreta stammt, und einen Kirchendiener mit seiner Familie, der vor zehn Jahren ein solches ‚Amt' im St. Katharina-Kloster auf dem Berge Sinai dem Dschebel Mussa, ausübte. Er kennt Zahal und die jüdischen Soldaten bereits und lehnte ab zu flüchten, da er wusste, dass ihm von diesen Menschen keine Gefahr drohe.

Nach dem Besuch von E-Tur überflogen wir die Westküste der Sinai-Halbinsel den Strand des Golfs von Suez entlang, hatten Gelegenheit, die Gebirgslandschaft der Sinaiwüste, wenn auch nur aus der Ferne kennenzulernen, die zackig aufragenden braungrauen, völlig kahlen Berge zu sehen, die eine so grosse Rolle in der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels gespielt haben, und sahen dann das Erdölgebiet mit den riesigen Petroleumanlagen und das Mangan-Bergwerk. Nun in nordöstlicher Richtung die Sinai-Halbinsel überquerend überflogen wir das Hauptkampfgebiet dieses Krieges. Hier hatten die Aegypter ihre Hauptpositionen, und hier erlitten sie ihre empfindlichste Niederlage. Das war das tiefgestaffelte Aufmarschgebiet der ägyptischen Panzertruppe, hier war die vor dem Blick der Flieger mustergültig kamouflierte Basis der vielgerühmten mit Fernsteuerung versehenen Raketen eingebaut, wo sie im Sand für Panzerfahrzeuge unzugänglich war. Dort unten liegt, östlich von Suez und Port Taufiq der Mitla-Pass, wo eine gewaltige Kolonne der ägyptischen Tankwaffe in erbittertem, blutigem Kampf aufgerieben wurde.

Als sich die lange Reihe der ägyptischen Tanks im Engpass befand, griff Zahal an, zerstörte die ersten und die letzten Tanks der Kolonne, so dass die vielen dazwischen befindlichen schweren Stahlschildkröten nicht ausweichen und sich weder nach vorn noch nach rückwärts bewegen konnten. Die ägyptische Luftwaffe war vorher bereits fast gänzlich ausser Gefecht gesetzt und zerstört worden, so dass sie nicht mehr eingreifen konnte. Nun liegen da unter uns zu beiden Seiten der Mitla-Strasse mindestens hundert Tanks und Panzerfahrzeuge aktionsunfähig, teils völlig zerstört, in der prallen Wüstensonne, traurige Zeugen eines kurzen aber erbarmungslos bitteren Krieges. Auch auf anderen Schlachtfeldern liegen zerstörte Tanks in grossen Mengen umher.

Auf den ägyptischen Militärflugplätzen, die wir überfliegen, sehen wir deutlich zerstörte Bomber und Kampfflugzeuge, sehen die Trichter, die die Bomben der Zahal-Piloten im Boden aufgerissen haben. Ueber Bir Gafgafa fliegen wir zum Meeresstrand, sehen aus der Vogelperspektive El Arisch, Rapha, Chan Junis, Gaza, Orte, die jetzt in idyllischer Ruhe daliegen, als habe sich der Wechsel zwischen dem ägyptischen Regime und der Uebernahme der Herrschaft durch die israelische Militärverwaltung in aller Ruhe vollzogen, und nicht in einem Krieg. Hier, in den zivilen Wohnzentren hat der Kampf keine aus der Höhe des Flugzeugs sichtbare Zerstörung hinterlassen. Aus der Flugzeugsicht merkt man gar nicht den Unterschied zwischen den Feldern und den Orten des Gazastreifens und des israelischen Staatsgebietes, in das wir nun zurückkehren.

Neue Israel-Briefmarken

Die neue Briefmarkenserie, die anlässlich des Sieges der israelischen Verteidigungsarmee herausgegeben wurde. — Eine Briefmarke trägt eine symbolische Darstellung des von Zahal erkämpften Sieges, die beiden anderen zeigen die Meerenge von Tiran und die Klagemauer

Diamantenschleifer

Tel Aviv. — Mehr als 1.000 Diamantenarbeiter, die in den letzten Jahren in andere Industriezweige übergingen, sind in die Diamantenindustrie zurückgekehrt.

Weniger Arbeitsunfaelle

Tel Aviv. — Die Zahl der Arbeitsunfälle ging im Jahre 1966 auf 65.000 gegenüber 70.000 im vorhergehenden Jahre zurück; hingegen stieg die Zahl der bei Arbeitsunfällen tödlich Verletzten von 104 und 126 Personen.

Siedler aus England

Jerusalem. — Sechzehn Familien aus Gateshead und Manchester und weitere zehn orthodoxe Familien aus England, insgesamt 116 Personen, werden sich in Kiriat Mattersdorf bei Jerusalem ansiedeln, zusammen mit einigen Familien aus Belgien, Oesterreich und der Schweiz.

Hochzeit im Golan-Gebirge

Wäre das ‚Meerauge" von Birkat-Ram, im Golan-Gebirge, nicht von Natur aus kreisförmig, es wäre vielleicht vor Staunen so geworden, angesichts des Schauspieles an seinem Ufer. Hoch über dem grünblauen See im Krater eines erloschenen Vulkans erklangen vor kurzem die feierlichen Takte des Hochzeitsmarsches von Mendelssohn. Auf dem Dach eines primitiv über dem Seegestade schwebenden „Sommerhauses" nahewohnender Drusen flatterten viele Israel-Fahnen. Mehr oder weniger bärtige Soldaten in Feldkleidung, mit leichter Waffe drängten sich um eine „Chuppa", die auf vier Gewehrläufen schwebte. Zivilverwandte der Brautpaare aus Akko und Haifa mischten sich unter die Khaki-Uniformen. Sogar Kinder hatte man mitgenommen in diese entfernte Gegend, die trotz fruchtbaren Bodens streng abweisend und karg unter dem blauen Himmel liegt.

Schriftgelehrte unter den Gästen wetteiferten mit dem Militärabbiner des Nordbezirks, Sgan Aluf Raw Gad Navon, im Zitieren einschlägiger Bibelstellen, die gerade diese Gegend betreffen. Sie suchten irgendeine „geistige Verbindung". Denn so sehr die Landschaft auch an kahlere und einsamere Plätze des Galil erinnert, so fremd und eigenartig ist sie immer noch für uns, denen sie bisher tödlich „verboten" war. Ringherum war das Herz des eisernen syrischen Waffenrings, den Damaskus um das Galil gelegt hatte. Hier verlief die „Maginot-Linie", die aber nicht der Verteidigung, sondern der skrupellosen Aggression gegen die Siedlungen das Galil gewidmet war.

Ungewöhnliche Hochzeiten sind Mode geworden. Nach der „Chuppa" an der Klagemauer, im Verwundetenspital, im Offizierskasino von Gaza, auf der „Koralleninsel" im Roten Meer war unzweifelhaft die „syrische Anhöhe" an der Reihe. Gleich zwei junge Paare traten in den Bund fürs Leben; Gabriel Sohar, 28 aus Akko, heiratete Ella Dajagi aus einem Moschaw bei Naharia, und der gleichaltrige Josef Tahor aus Haifa ehelichte Rachel Händler aus Kirjat Chaim. Beide Trauungen hätten schon drei Wochen früher stattfinden sollen. Doch die Verhältnisse waren bekanntlich anders, und so ermöglichte man den jungen Leuten eine Militärhochzeit, mit anschliessendem dreitägigen „Flitterwochenurlaub" in Naharia.

Eine ganze Reihe von Autobussen, die der „Waad Leman Hachajal" (nebst Brautgeschenk) zur Verfügung stellte, brachte die Gäste quer durch das Galil bis zum Festplatz. Durch zuerst lieblich vertraute und später immer strenger werdende Hügelgegenden ging die lange Fahrt. In Rosch Pina sah man immer noch die Spuren der vergangenen Kämpfe. Manche der Häuschen aus schwarzen Basaltsteinen zeigen Granateneinschläge, anderen fehlt das Dach. Im Kibbuz Dan gar ist die Verwüstung noch schlimmer. Geknickte Bäumchen, entwurzeltes Gesträuch begleitet unseren Weg. Immer wieder sieht man schwarzverbrannte Felder. Hier und dort begegnen uns Militärwagen, die einiges von der reichen Militärbeute, darunter russische Tanks, Munition und anderes ins Hinterland schaffen; sehr zur Freude der Mitfahrenden... Wir fahren vorbei am Banais; an dem ehemaligen Offizierskasino der Syrer am Wasserlauf; an den unzähligen Bunkereingängen, Stellungen und Verschanzungen, von denen aus die Syrer jahrelang das Galil bedrohten und beschossen. Hier und dort sehen wir drusische oder tscherkessische Bauern auf den Feldern. „Alte Fronthasen", die uns begleiten, zeigen uns die Stellen der erbittertsten Kämpfe. Die Dörfer in dieser Gegend waren fast durchwegs von syrischem Militär bewohnt. Jetzt liegen sie verlassen.

Da die Drusen dieser Gegend bekanntlich nicht geflüchtet sind, stellen sich einige auch zur Hochzeitsfeier ein. Sie lassen sich von und mit israelischen Hochzeitsgästen fotografieren. Drusische Kinder und Halbwüchsige „beteiligen" sich auch eifrig an der Bewirtung. Man lässt sie gewähren. Ein Junge hat einen ganzen Pappteller voll Cremekuchen „erobert" und schleckt eifrig an der ungewohnten Herrlichkeit.

Am Seeufer angeln einige Soldaten, andere schwimmen in dem silbriggrünen Wasser. Und auf all das sieht streng und anscheinend unnahbar der Hermon mit seinen Schneeresten herunter. Doch der Augenschein trügt. Der Hermon ist für Israelis nicht mehr unnahbar und unzugänglich. Allerdings gilt das ohne Sondererlaubnis vorerst nicht für Zivilpersonen.

Doch die Idylle der Doppelhochzeit in 1150 Meter Höhe an diesem runden Krater-See mit einem Radius von 200 Metern und einer Tiefe von 13 bis 24 Metern, hat einen ernsten Hintergrund. Das erkennen wir auf der Rückfahrt, die durch weitere verlassene Dörfer und durch die kleine Stadt Kuneitra führt. Hier war unter den Syrern eine eiserne Kette von Militärcamps errichtet worden. Kuneitra selbst besteht zum Grossteil aus solchen Lagern. Ueber dem Eingang steht bei allen noch, auf den bei arabischen Camps üblichen Rundbögen, die arabische Inschrift: „Vereinigtes Volk — zum gemeinsamen Ziel". Man weiss, was dieses Ziel war!

Ihm diente auch die Militärkommandatur in dem grössten Gebäude der Stadt, das fast unbeschädigt blieb. Seine langgestreckte, mehrstöckige Front mit den vielen Fenstern, hinter denen sich luxuriöse Stabsräume verbergen, schaut nach Israel hin. Hier fand man die Invasionspläne und die Aufmarschbefehle gegen die jüdischen Siedlungen. Fast endlose Reihen von verlassenen, erbeuteten Tanks, Militärfahrzeugen und Panzerwagen stehen auf den Feldern um die Stadt. Eine ungeheure Menge von Material war hier angesammelt, um den „heiligen Zweck" des Hasses zu „verwirklichen".

Während wir durch weitere zerstörte Stellungen und verlassene Tank-Formationen wieder talwärts fahren, tut sich unter uns grün und fruchtbar die israelische Ebene auf. Vielleicht hat man die Syrer hier absichtlich im Kahlen sitzen lassen, ohne einen Flecken Grün, um durch Kontrastwirkung den Hass und Neid zu nähren. Ueberall sind noch Minenfelder, und hebräische Schilder warnen, vor jeder Abweichung von der Strasse.

Wir kommen zu der berühmten, historischen Jordanbrücke von Bnot Jaakow. Hier spielte sich von Zeit zu Zeit die Uebergabe von Israelis ab, die irgendwie in syrische Gefangenschaft geraten waren. — Meist waren sie bei ihrer Rückkehr in einem schrecklichen Zustand. Wir rollen auf den Brückenplanken über den tief drunten schäumenden Fluss.

Etwas später sind wir in Safed, dessen enge Ring-Bergstrasse uns heimelig aufnimmt und gewissesrmassen mütterlich in die Arme schliesst. Neonlichter, lebhafter Betrieb, fast fieberhafte „Wildwest"-Atmosphäre. Viele junge Menschen ergehen sich auf der Strasse; die Lokale sind voll, die Stimmung ist gehoben. Safed ist nicht mehr ein entlegenes Bergstädtchen. — Das ganze Galil hat von der Befreiung der syrischen Anhöhe sichtlich profitiert.

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos MATTAUS
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 20.
Ausgang: 17 Uhr 48

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos MATAUS
Freitag, den 28. Juli:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 29. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 48
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr.

DAMEN SCHIUR:
Findet diese Woche im Hause von Frau Rabb. Dr. Oppenheimer, Mendoba 2285 um 16 Uhr 45 statt.

COMISION DE DAMAS DE LA A.R.C.I.:
El día martes 1º de Agosto a las 16 horas se realizará D's mediante en nuestro edificio, la conferencia a cargo del Vice-Director del Colegio „R. José Caro", Señor M. Jakubovicz, quien nos hablará sobre el tema: LA INFLUENCIA RELIGIOSA EN LA PSICOLOGIA INFANTIL. Todas nuestras socias y simpatizantes, como así tamoién las madres de alumnos del colegio quedan cordialmente invitadas.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos MATAUS
Freitag, den 28. Juli:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 29 Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 48
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT MATOT, 28. — 29. Juli:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache C. Wilk anlässlich der Jahrzeit von Theodor Herzl.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.

CIRCULOO ACTIVO:
BET ISRAEL:
Am Mittwoch, den 2. August, um 20 Uhr 45 spricht Silvia de Rubin über „6 erregende Kriegstage erlebt in New York" und Herr Willi Lewin wird über „Die Kriegstage im Kibbuz" sprechen. — Wir erwarten rege Beteiligung.

KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:
Der Kartenumtausch für die Hohen Feiertage für Mitglieder beginnt am Sonntag, den 13. August, um 9 Uhr, sowie an den darauffolgenden Tagen im Sekretariat. Die Karten, die bis zum 11. September nicht umgetauscht sind, kommen ab dann in freien Verkauf.

VORANZBIGE:
Am Sonnabend den 19. August, führt unsere Jugend das Theaterstück „Surge el Estado de Israel" von Aaron Megued auf. Ferner unterhält Sie Charlie Franz mit seinen Parodien. Kapelle Plat spielt zum Tanz. Karten im Sekretariat.

JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugend trifft sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag vormittag im Gemeindehaus.
Die ältere Jugendgruppe nahm ihre Winterarbeit mit einem Vortrag von Herrn Rabb. Paul Hirsch auf. Der Redner verstand es, die Jugend mit seinen interessanten Ausführungen zu anschliessender Diskussion heranzuziehen. Der nächste Vortragsabend findet am kommenden Sonntag, den 30. Juli, um 19 Uhr im Gemeindehaus statt. Herr Alejandro Wohlgemut von der DAIA spricht über das Thema „Repercusión del conflicto del Medio Oriente".

FUSSBALL:
Unsere Mannschaft erzielte gegen die starke Mannschaft des Macabi ein ehrenvolles Unentschieden 1:1.

IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.

DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.

JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugendgruppen treffen sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag im Gemeindehaus.

PING-PONG
Unter der Leitung von Hans Stern wurde an 3 Tischen (einer extra davon für Anfänger) dieser beliebte

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE VERANSTALTUNG

des zentraleuropäischen Comités der Einheitskampagne, die am 17. d M in der ACIBA stattgefunden hat, war nicht nur so überfüllt, dass viele wieder fortgehen mussten, sondern nahm einen würdigen und interessanten Verlauf. Wir freuen uns, dass viele Hunderte unserer Einladung Folge geleistet haben und den Abend zu einem neuen Akt der Solidarität mit Israel gestaltet haben.

DER PRAESIDENT DES KEREN HAJESSOD

in Argentinien, Dr Hardi Swarsensky, spricht am Montag, den 7. August, in einer Veranstaltung der Gemeinde Lamroth Hakol, Caseros 1450 Florida, über das Thema „Israel — ein Erlebnis". Zu dieser Veranstaltung sind alle herzlich eingeladen.

QUOTENZAHLUNGEN

bitten wir uns direkt und bald zu überweisen und nach Möglichkeit nicht den Besuch unserer Kassierer abzuwarten.

LAMROTH HAKOL

FLORIDA CASEROS 1450

Am Montag, den 7. August
um 21 Uhr spricht in unserer Gemeinde nach seiner Rückkehr aus Israel

Dr. Hardi Swarsensky

Präsident des Keren Hajessod in Argentinien
über das Thema:

Erlebnis Israel

Vorher wird eine neue Israel-Wochenschau gezeigt werden

Wir bitten um pünktliches Erscheinen

ACIBA — JKG

LICHTBILDER-VORTRAG

„Mit dem Auto quer durch West- u. Osteuropa"

Herr RICARDO WEIS zeigt die neuesten Bilder aus zehn europäischen Staaten diesseits und jenseits der Mauer am **MITTWOCH, DEN 2. AUGUST**, um 21 Uhr in Araoz 2854.

SERIOESER MITARBEITER zur Unterstützung des Verwalters

unseres Heims in San Miguel gesucht.

Handgeschriebene Gesuche nur mit Referenzen an:

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

Cangallo 1479 Buenos Aires

KEHILLA

PASTEUR 633
T E. 47-9096 - 99

Kulturprogramm der Kehilla

JEDEN MONTAG ABENDS UM 22 UHR
IM KANAL 7 TELEVISION

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

El KKL asesora a Malta en proyectos forestales

El KKL ha empezado a asesorar a la isla de Malta en proyectos de forestación tendientes a cubrir sus erosionados suelos con bosques. La iniciativa partió del ministro plenipotenciario de Israel en dicho estado, Sr. E. Hissin y atendiendo la solicitud del Ministerio de relaciones exteriores israelí, el subdirector de la División de Forestación del KKL, Sr. Moshé Kolar, viajó a la isla, a fin de elaborar un plan de forestación. Después de sus conversaciones con el Ministro de agricultura de Malta y otras autoridades maltesas, fué enviado desde Israel el experto forestal del KKL, Sr. Y. Hirshenshon, para entrenar a un grupo de silvicultores de la isla en los métodos de plantación de bosques practicados en Israel cuyo suelo y condiciones climatéricas son similares a los de Malta.

Bajo la dirección del Sr. Hirshenshon, 10.000 retoños del KKL fueron plantados en las rocosas laderas de la isla y se estableció un vivero el cual fué dotado de semillas. Se espera que la forestación contribuya a hacer más plácido el paisaje de Malta y así hacerlo más atractivo para el turismo. También, la forestación vendrá a aliviar el problema local del desempleo.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Bernardo Friedmann mit Frl. Margot Reich wurde durch die Mitarbeit der Damen: Frau Blau und Frau Lerner der Betrag von $ 50.000.— zu Gunsten des KKL gesammelt; das junge Paar wird in das „Goldene Buch" eingetragen und auf den Namen der Eltern werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Ricardo P. Levy wurde durch die Mitarbeit von Juanita und Lilian Jakob die Summe von $ 13.400.— gespendet; Ricardo wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Anlässlich der Brith Milah von Andrés Dario David wurden durch Mitwirkung von Frau Hochberg $ 9.700.— gespendet; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Bei der Brith Milah von Daniel Silberschmidt wurde von der Familie die Summe von $ 7.500.— gespendet; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Das Personal der Firma Geller Hnos. übergab uns spontan die Summe von 7 600 Pesos aus Solidarität mit Israel.

COLONIA AVIGDOR:
Unsere Repräsentantin, Frau Juana M. de Pfeifer überwies uns $ 10.300.—, die anlässlich **der Hochzeit von Herrn Roberto Menache und Frl. Lidia May** mit der Unterstützung der Herren Daniel Menache und Julio May gesammelt wurden. Auf den Namen der Jungvermählten werden Bäume gepflanzt.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"!

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Werthaimer
48-5683 Sekretariat
48 3695 „

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Herren (auch junge Leute), die beim Gottesdienst an den Hohen Feiertagen gegen gute Bezahlung als

ORDNER

fungieren sollen, wollen sich melden bei Herrn Heidmann, Córdoba 417, Tel. 32-1716.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Urteil eines Augenzeugen

London. — Die Position Nassers ist so schwach wie nie, seit er im Jahre 1954 die Macht ergriff, so urteilt Robert Hutchison, der kairoer Korrespondent des Daily Telegraph, der kürzlich von der Front im Mittelosten zurückkehrte, wo er während des Krieges gewesen war.

„Nassers Stand ist jetzt so schwach", äusserte Hutchison, „dass ein ganz kleiner Anstoss der Israelis in Richtung zum Westen genügen würde, um ihn umzuwerfen, und diesen Anstoss erwartet man ungeduldig von Stunde zu Stunde". Der Korrespondent zitiert den Herausgeber einer bedeutenden kairoer Zeitung, dessen Namen er nicht nennt, welcher gesagt haben soll: „Es ist ein Beweis für die Grösse Nassers, dass er nach einer so empfindlichen Niederlage in seinem Amt verbleibt. Aber heute schwimmt er auf dem Rest seiner Popularität, und selbst Nasser wird sich nicht lange auf einer so schwankenden Grundlage halten können" (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

MOISE TSCHOMBE, früherer Premierminister des Kongo, nach Algier auf geheimnisvolle Weise verschleppt, soll ausgeliefert werden, was zu schweren Komplikationen führen kann. —

NEUE OFFENSIVEN melden die Amerikaner aus Vietnam, nachdem kurz zuvor schwere Verluste bekannt gegeben wurden. —

ALBERT J. LUTHULI, Vorkämpfer für die Rechte der Schwarzen in Südafrika, Nobelpreisträger, wurde im Alter von 78 Jahren Opfer eines Unfalls. —

GIBRALTAR soll selbst darüber entscheiden, ob es zu Spanien oder England gehören will. —

ERGEBNISLOS wurde die Sonder-Vollversammlung der UN abgeschlossen, die zur Beilegung des Orientkonflikts einberufen worden war, und auf der die Russen versucht haben, eine Verurteilung Israel als Angreifer durchzusetzen. —

NASSER wechselte erneut seinen Verteidigungsminister aus. —

EIN EINFLUSSREICHER Kommunistenführer wurde in Hongkong verhaftet. —

IN URUGUAY wurde ein Generalstreik durchgeführt.

ANGEBLICH sollen wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Sowjetunion zu beobachten sein, die durch die Hilfeleistungen an Nordvietnam und die arabischen Länder entstanden sind. —

THOMAS DEHLER, früherer Bundesjustizminister, ist plötzlich, 70 Jahre alt, verstorben. —

IN MEXIKO wurde ein kommunistische Verschwörung aufgedeckt. —

AUS ADEN melden die Aegypter einen grossen Sieg über die Royalisten im Yemen... —

DES AUFSTANDES am 20. Juli 1944 wurde in der Bundeshauptstadt in zahlreichen Feiern gedacht. —

DIE TASS-Agentur wiederholte im Laufe der Woche ihre Beschuldigungen gegen Israel. —

JAKOB MALIK, stellvertretender sowjetischer Aussenminister, ist von seinem zehntägigen Besuch in Kairo nach Moskau zurückgekehrt. —

DIE AKTIVITAET der Guerilla-Krieger in Bolivien soll wieder zugenommen haben. —

AUF FRANCOIS Duvalier, den lebenslänglichen Präsidenten Haitis, soll ein Attentat ausgeübt worden sein. —

MARSCHALL CASTELLO Branco, früherer Präsident Brasiliens, fand bei einem Flugzeugunfall den Tod. —

TRUPPEN DES Roten China sollen in sowjetisches Gebiet eingedrungen sein. —

IN COCHABAMBA wurde eine Zeitung wieder herausgegeben, die vor 14 Jahren durch Paz Estenssoro geschlossen worden war. —

AMERIKANISCHE Forscher melden wichtige archäologische Funde auf einer griechischen Insel und vermuten, Teile des untergegangenen Kontinents Atlanta entdeckt zu haben. —

BLUTIGE NEGER-Unruhen waren in den USA zu verzeichnen. —

Unser guter Vater, Bruder, Grossvater, Onkel und Freund, Herr

FERDINAND LEVI

hat uns im biblischen Alter von 88 Jahren für immer verlassen.

Im Namen der Hinterbliebenen

EDITH SIELSKI geb. LEVI
ALEX SIELSKI
DANI und SUSI

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben des Herrn

FERDINAND LEVI

mit, der, Teilnehmer des ersten Zionistenkongresses, von seiner frühesten Jugend für das Ideal der jüdischen Renaissance gekämpft hat.

Gleichzeitig drücken wir unserem Mitarbeiter, Herrn Alejo Sielski und seiner Familie unser aufrichtiges Mitempfinden aus.

Vorstand der THG
Praesidium der C. U.

Neue Bücher

Boleslao Lewin: POPPER un conquistador patagónica erschienen bei Editorial Candelabro, Buenos Aires, 1967.—

Nur wer die Schwierigkeiten kennt, die mit der Herausgabe eines Buches verbunden sind, wird die Leistung ermessen können, die vom Verlag Candelabro mit dieser Neuerscheinung vollbracht worden ist. Aber die Anstrengung lohnte sich jedenfalls was den literarischen und geschichtlichen Wert dieses neuen Buches von Boleslao Lewin anlangt, dessen Bücher zu lesen und zu studieren, immer lehrreich und angenehm ist.

Jede Seite dieses Buches ist lesenswert und interessant. Julius Popper, selbst in Bukarest 1857 geboren, stammte aus einer Familie polnischer Juden, die auf irgendwelchen Wegen nach Rumänien verschlagen wurde, wo der spätere „König", „Diktator" oder „baron feudal" Patagoniens geboren wurde. Der Weg dieses Mannes, dessen Persönlichkeit und Wirken von Geheimnissen umwoben ist, führte ihn nach Argentinien, wo er überraschend schnell Kontakt mit den massgebenden Persönlichkeiten fand. Seine Domäne aber war Feuerland, die selbst heute noch sagenumwobene, geheimnisvolle tierra del fuego. Das Wirken und Leben Poppers, seine Reisen und Forschungen, seine „Regierung" und sein Walten werden von Lewin in der für ihn so charakteristischen sachlichen, von tiefer Kenntnis des Stoffes durchtränkten und dennoch spannenden Art zur Darstellung gebracht.

In einem zweiten Teil des Buches hat der Autor das literarisch - journalistische Schaffen Poppers zusammengestellt und veröffentlicht. Diesem Buch ist aus vielen Gründen, vor allem aus dem egoistischen Grund der Wissensbereicherung jedes Lesers, die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Sport wieder aufgenommen Ein Turnier aller Beteiligten ist in Vorbereitung. Einschreibungen möglichst bald erbeten.

CONFITERIA:

Unsere Confiteria ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.

VERMIETUNG UNSERER SAELE:

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854
Tel: 71-9059 — 72-2725

KULTURKOMMISSION:

Lichtbildvortrag am Mittwoch, den 2. August, um 21 Uhr in unserem Heim: „Mit dem Auto durch West- und Osteuropa". — Herr Ricardo Weis bringt neue Bilder aus Europa, besonders aus den Ländern hinter dem „eisernen Vorhang".

Chassidische Hochzeit

Sao Paulo. — Ein grosses Tagesereignis in Sao Paulo war die chassidische Hochzeit der 17jährigen Tochter des Ratzfelder Rebben Joel Beer mit dem 18jährigen Rabbi David Moshe Rosenbaum aus Israel beide Nachkommen des Begründers des Chassidismus Baal Schemtov Die Zeitungen brachten grosse Bildberichte und Radio und Television nahmen sich sehr ausgiebig der „Hochzeit des Jahres" an. Bei der Hochzeitszeremonie waren viele Parlamentarier und Mitglieder von Behörden anwesend

HARDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

6. Fortsetzung)

Inzwischen hatte sich Walthers Verhältnis zu seinem Vater geändert und gebessert. Von 1900 bis 1903 arbeiteten sie eng zusammen, der Vater als der Vorsitzende des Aufsichtsrates, der Sohn als Direktor der AEG Ein Familienereignis, der Tod seines Bruders Erich der den Vater aufs tiefste traf, veranlasste Walther immer mehr die Stütze seines Vaters zu werden, an dem er langsam dessen Begabung und Intuition schätzen lernte. Märchenhaft ist der wirtschaftliche Aufstieg der Rathenaus. Walther berichtet in einem Artikel in der „Neuen Freien Presse" (1909) dass „dreihundert Männer, von denen jeder jeden kennt, die wirtschaftlichen Geschicke des (europäischen) Kontinents leiten." Zu diesen Männern gehörte auch er. 84 grossen Unternehmungen stand er zu gleicher Zeit als Mitglied des Aufsichtsrates oder als Direktor vor. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit befand sich die AEG, die damals in Europa nach Rathenaus eigenen Worten (1907) „unbestreitbar die grösste Kombination wirtschaftlicher Einheiten unter einer zentralisierten Führung und Durchgestaltung" gewesen ist. Im Laufe der Jahre wuchs diese umfangreiche Tätigkeit auf 86 deutsche und 21 ausländische Unternehmungen, an denen Walther Rathenau leitend tätig war.

Es ist ein natürlicher Prozess, dass ein Mann von dieser wirtschaftlichen Machtposition auch veranlasst wird, in die Politik seines Landes einzugreifen. Als der damalige Reichskanzler Fürst Bülow in seiner „Deutschen Politik" seinen Leitgedanken mit den folgenden Worten formuliert: „Den Bau einer ausreichenden Flotte zu ermöglichen, war die nächstliegende und grosse Aufgabe der nachbismarckschen deutschen Politik", entgegnet Rathenau in einem Artikel: „Dass unsere Kriege nicht mehr durch Einzelkämpfe der Heroen wie zu Zeiten Homers (statt Heroen lies Panzerkreuzer), noch durch gedrillte Grenadiere entschieden werden, ist uns geläufig. Der Kriegsgott unsere Tage heisst wirtschaftliche Macht... Aber auch Kriege entscheiden selten. Die Völker sind nicht mehr gute Feinde, sondern böse Konkurrenten... So zeigt sich heute mit höchster Deutlichkeit, was unmerkbar zu allen Zeiten gegolten hat: dass eine Nation nach aussen genau so viel Terrain gewinnen und beherrschen kann, als ihrer inneren Schwerkraft an moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Kräften entspricht". Damit hatte sich Rathenau gegen das Wettrüsten gerichtet, da nach seiner Auffasung nicht die Rüstungen, sondern die moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Kräfte die Entscheidung herbeiführen werden.

Rathenau stand mit dieser Auffassung allein, die weder von der kaiserlichen Politik geteilt noch von den Parteien gebilligt wurden. Aus diesem Verkennen der wirklichen Kräfte wurden durch das kaiserliche Deutschland zwar ungeheure Kriegsaufwendungen gemacht, aber nicht die geringsten Vorbereitungen wirtschaftlicher Art getroffen. Als dann tatsächlich der Erste Weltkrieg ausgebrochen war, wurde in später Erkenntnis der tatsächlichen Notwendigkeiten — sehr zum Leidwesen der Welt, weil durch die Massnahmen Rathenaus der Krieg um Jahre verlängert worden ist, — dem Zivilisten Walther Rathenau die Reichskriegsrohstoffversorgung übertragen.

(wird fortgesetzt)

WAS ZERSTOERT wurde, muss wieder aufgebaut werden. —

Das war einst die Nationalbibliothek auf dem Skopus, die jetzt renoviert wird.

AUFBAU - ARBEIT - FORTSCHRITT

KEREN HAJESSOD

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 28 DE JULIO DE 1967 Nº 2228

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Araber wollen keinen Frieden

Freitag, den 21. Juli

BESCHWERDEN UND DROHUNGEN

Moskau. — Die Russen beschwerten sich über die „drakonischen" Massnahmen der israelischen Behörden in den besetzten Gebieten und die „unverantwortliche und anmassende" Haltung der israelischen Militärs.

Kairo. — Die VAR teilte dem UN-Schlichter General Bull mit, dass sie jeden Versuch Israels, den Suezkanal zu befahren, als einen „feindseligen Akt und Bruch der Waffenruhe" ansehen werde.

UN. — Die Sowjetunion war weiter bemüht, eine den Arabern günstige Erklärung der General - Versammlung durchzusetzen und wenigstens zu erreichen, dass der Abschluss der jetzigen ausserordentlichen Sitzungsperiode um 24 Stunden aufgeschoben wird.

Genf. — Israels Beobachter im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen, M. R. Kidron, beantragte, dass die Sowjetunion aufgefordert werden soll, ihre „groben Entstellungen der Tatsachen" zu unterlassen durch die sie die Möglichkeiten eines Friedens im Mittelosten untergräbt.

Bogotá. — Oberst Arie Schachar, Zweiter Kommandant der israelischen Südfront, welcher auf Einladung des kolumbianischen Kriegsministers in Bogotá weilte, erklärte, er glaube nicht, dass die Araber Lust verspüren, noch einmal gegen Israel Krieg zu führen.

Sonnabend, den 22. Juli

UN-BEMUEHEN GESCHEITERT

UN. — Die auf Betreiben der Sowjetunion einberufene ausserordentliche Tagung der Vollversammlung wurde ohne jegliche Beschlussfassung für beendet erklärt und die Behandlung des Nahostkonflikts an den Sicherheitsrat zurückverwiesen. Für den Abschluss der Sitzungen stimmten namens ihrer Regierungen 63 Delegierte gegen 26, während 27 Länder, darunter Israel, sich der Stimme enthielten.

Kairo. — Ohne in Einzelheiten einzugehen, kündigte Radio Kairo an dass Nasser sein Kabinett umgebildet hat.

Sonntag, den 23. Juli

VERNUENFTIGE LOESUNGEN

Den Haag. — Das kommunistische Rumänien und die Niederlande mahnten in einem gemeinsamen Communiqué, dass eine dauerhafte Lösung der Nahostkrise nur durch direkte arabisch-israelische Verhandlungen gefunden werden kann.

IRAK ZIEHT SEINE TRUPPEN ZURUECK

London. — Der „Daily Express" meldete aus Amman, dass die in Transjordanien stationierten irakischen Truppen 17.000 Mann, den Rückmarsch nach Irak begonnen haben. Dies könnte König Hussein die Möglichkeit bieten, die Vereinten Nationen um ihre Vermittlung zur Einleitung von Verhandlungen mit Israel zu ersuchen.

Montag, den 24. Juli

NASSER SCHMIEDET KRIEGSPLAENE

Kairo. — Am 15. Jahrestag der ägyptischen Revolution hielt VAR-Präsident Nasser eine Rede, in der er erklärte, dass der Kampf gegen Israel weitergeht und das Heer zu diesem Zweck reorganisiert wird. Er wiederholte seine Anklagen gegen die USA, die Aegypten in eine Falle gelockt und Israel bei seiner Aggression unterstütz hätten. Er gab zu, dass sein Land einen schweren wirtschaftlichen Schlag erlitten hat, den er mit einem monatlichen Verlust von rund 28 Millionen Dollar bezifferte. — Sowjetrussland sandte Nasser eine Botschaft der Solidarität mit den arabischen Zielen. Aehnliche Versicherungen trafen aus Irak, Algerien, Nordvietnam und anderen arabischen und kommunistischen Ländern ein.

AM SUEZKANAL

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol erklärte, dass die Demarkationslinie der Feuereinstellung zwischen Israelis und Aegyptern in der Mitte des Suezkanals verläuft und Israel das Recht hat, seine Seite der Wasserstrasse zu benutzen, während Kairo drohte, gegen israelische Schiffe zu schiessen, die das von den Israelis besetzte Ostufer des Kanals befahren würden.

Stambul. — Drei sowjetische Kriegsschiffe passierten den Bosporus zur Verstärkung der Sowjetflotte, welche während des arabisch-israelischen Krieges in das Mittelmeer einfuhr.

Dienstag, den 25. Juli

AEGYPTISCHE SPARMASSNAHMEN

Kairo. — Nasser und sein Kabinett beschäftigten sich mit der endgültigen Fassung eines „Budgets der Einsparungen", durch das die durch den Krieg verursachten schweren wirtschaftlichen Verluste gemindert werden sollen, und verfügten neue Steuerlasten für das Volk. Aus dem Umstand, dass in diesem Plan die Reorganisierung der Armee an letzter Stelle figuriert, glaubt man in gewissen Kreisen folgern zu dürfen, dass Nasser trotz seiner am Vortag ausgesprochenen Kriegsdrohungen vielleicht doch zu einer friedlichen Lösung seines Konflikts mit Israel neigen dürfte.

ZUR LAGE

London. — Israels Aussenminister Abba Eban erklärte hier auf der Rückreise nach Jerusalem, dass die Sowjetunion anscheinend schon die Hälfte der von den Aegyptern verlorenen Flugzeuge und Tanks wieder ersetzt hat und kündigte an, dass Israel in diesem neuen Rüstungswettlauf nicht im Hinterterffen bleiben werde. Er bestätigte, dass die Wiedervereinigung Jerusalems endgültig ist und das einzige schwebende Problem in der Einrichtung eines geeigneten Systems zur Verwaltung der heiligen Stätten besteht.

Mittwoch, den 26. Juli

GEFAEHRDETE FEUEREINSTELLUNG

Jerusalem. — Laut Aussagen glaubwürdiger Kreise hat Aegypten neue Tanks und Kanonen am Westufer des Suezkanals aufgestellt. Diese militärische Konzentration im Kanalgebiet wird von den Israelis als die konkrete Reaktion Nassers auf die Bemühungen des UN-Schlichters General Odd Bull betrachtet, welcher in Kairo weilte, um den Aegyptern das recht heikle Problem der Feuereinstellung an dieser Front klarzumachen. Radio Kairo wiederholte dass Aegypten entschlossen ist, Israel die Benutzung des Suezkanals nicht zu erlauben.

General Bull wird in Jerusalem mit Verteidigungsminister General Mosche Dajan verhandeln. Die beiden Alternativen für Israel sind folgende: Den Suezkanal trotz der Proteste der Aegypter zu befahren und den Ausbruch neuer Feindseligkeiten zu riskieren, oder eine Wartezeit einzuhalten, in der beide Teile diese Wasserstrasse nicht benutzen, bis die Frage geklärt sein wird.

UNERWUENSCHTE EINMISCHUNG

Jerusalem. — Das israelische Aussenministerium liess den persönlichen Repräsentanten des UN-Generalsekretärs U Thant im Mittelosten, Nils Goran Gussing, wissen, dass Israel es vorziehen würde, wenn sich die UN-Beamten nicht in Dinge einmischen, die sie nichts angehen, und baten im besonderen, dass sie Israel nicht öffentlich kritisieren sollen. Gussing ist von U Thant beauftragt worden, sich um die durch den Krieg verursachten humanitären Probleme zu kümmern, zu denen die Sorge für die Flüchtlinge vom westlichen Jordanufer, die allgemeine Lage der Zivilbevölkerung und die Beobachtung der Genfer Konvention über Kriegsgefangene gehören.

Der israelische Einspruch richtete sich nicht gegen irgendeine Erklärung Gussings, sondern bezog sich auf den UNRWA-Chef J Reddaway, der in einer kürzlichen Pressekonferenz in London äusserte, dass sowohl die Araber wie auch die Israelis ein parteiisches, entstelltes Bild der Lage geben und die Wahrheit sich irgendwo in der Mitte der von beiden Parteien gemachten Aussagen befindet. Gussing wurde aufmerksam gemacht, dass derartige Bemerkungen nicht dazu geeignet sind, die Zusammenarbeit zwischen Israel und den internationalen Vertretungen, die in Israel arbeiten, positiv zu beeinflussen. (ITA)

Die letzte UN-Abstimmung

Vereinte Nationen. — Die aussergewöhnliche Tagung der UN-Vollversammlung, die auf Antrag der Sowjetunion einberufen wurde, um Israel als „Angreifer" zu verurteilen und den bedingungslosen Rückzug der israelischen Truppen zu beschliessen, endete mit einem Beschluss, in dem der Sicherheitsrat ersucht wird, die Nahostfrage wieder in seine Hände zu nehmen. Die Versammlung akzeptierte den abgeänderten Beschluss, welcher von Finnland, Schweden und Oesterreich vorgeschlagen wurde und in Wirklichkeit die Unfähigkeit der Vollversammlung zugibt, angesichts der stark divergierenden Meinungen der Araber auf der einen und der Mehrzahl der übrigen Länder auf der anderen Seite zu einem für alle annehmbaren Kompromiss zu gelangen. Der Beschluss, der gefasst wurde, erteilt dem Generalsekretär U Thant Auftrag, die Protokolle dem Sicherheitsrat zuzuleiten, damit diesem „die Wiederaufnahme seiner dringenden Funktion in der gespannten Lage im Mittelosten erleichtert wird."

Die Abstimmung ergab 63 Stimmen für diesen Beschluss gegen 26 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen. Vorher hatte der Präsident der Versammlung, Pazhwak, festgestellt, dass die Sitzungen auch einige positive Resultate gezeitigt hätten, darunter die Resolution über Jerusalem und eine andere über das Elend der neuen arabischen Flüchtlinge.

Der russische Delegierte Gromyko, der nach Kosygins Abreise in New York blieb, erklärte nach der Abstimmung, dass der Fehlschlag mit der sowjetischen Resolution „auf die Feindseligkeit der USA gegen die arabischen Staaten und ihre Unterstützung Israels" zurückzuführen sei. USA-Botschafter Goldberg entgegnete, „Gromyko wisse mehr als irgendein anderer Delegierter, dass Amerika alle seine Bemühungen darauf verwandte, um eine Einigung der Geister herbeizuführen", damit eine Zweidrittelmehrheit zustande käme. Gewissen Informationen zufolge sollen die Amerikaner und die Russen sich in letzter Minute auf ein Projekt geeinigt haben, das den israelischen Rückzug mit einer Anerkennung Israels durch die Araber in Verbindung brachte, die arabischen Delegierten diesen Vorschlag jedoch empört abgelehnt hätten. In seiner Schlussrede versprach Goldberg dem Mittleren Osten die Hilfe der USA und hob hervor, dass „die vielversprechende Nutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke" auf die kritischen Probleme dieser Region angewandt werden könne, so z. B. zur Bewässerung der wasserarmen Wüstengebiete.

Israels Aussenminister Abba Eban wiederholte, dass „Israel bereit ist, mit Aegypten, Transjordanien, Syrien und Libanon über den Frieden zu verhandeln, wobei es allen Parteien freisteht, Vorschläge zu machen, um zu einer gegenseitigen Verständigung zu gelangen" Eban bemerkte, es bestehe „kein Grund, um das Ergebnis der UN-Generalversammlung als ein Scheitern zu betrachten, denn die Zurückweisung ungerechter Anklagen gegen einen Mitgliedstaat kann als wohlerwogenes Urteil betrachtet werden. Hätte der öffentlich verkündete Plan zur Vernichtung Israels Erfolg gehabt, so wäre den UN praktisch kein Thema zur Diskussion geblieben. Israel wurde hier von seinen Gegnern angeklagt, weil es sich energisch zu sterben geweigert hat." Eban betonte, dass die Araber, Russland und seine Alliierten versucht hätten, die Begriffe Rückzug und Frieden voneinander zu trennen, während fast alle anderen Staaten diese beiden Fragen als unlöslich miteinander verbunden ansahen. Als einzigen Grund für den Ausgang der Sitzungen bezeichnete Eban die Weigerung der Araber, irgendeiner auf den Frieden gerichteten Resolution zuzustimmen.

Zugunsten der Resolution stimmten u. a.: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Bielorussland, Kanada, Kolumbien, Costa Rica, die Tschechoslowakei, Ungarn, Indien, Mongolien, Nicaragua, Trinidad Tobago,, die Ukraine, die Sowjetunion, England, die USA und Uruguay. Auch die Mehrzahl der afrikanischen Staaten stimmten für die Resolution. Dagegen stimmten: Albanien, Cuba, Malasia, Mali und alle mohammedanischen Länder. Der Stimme enthielten sich Frankreich, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Guayana, Honduras, Iran, Israel, Panama, Südafrika, Spanien, die Türkei, Venezuela und Jugoslawien. (ITA)

Juden und Andersdenkende

von ARIE ASHKENAS

Eh gab Zeiten, in denen Andersdenkende, die über die erforderliche Macht verfügten, ihre „Gegner", die nicht so dachten wie sie, einfach eliminierten. Es gab Religionskriege, die von Anhängern verschiedener Glaubensbekenntnisse geführt worden sind. Es gab sogar solche Religionskriege, die von den Völkern verschiedener christlicher Konfessionen untereinander ausgetragen worden sind, z. B in den Zeiten der Reformation. Mit der Zeit schwächte die Bedeutung der Religion im Völkerleben ab. Man hatte andere, realere Motive, um sich gegenseitig zu bekämpfen. Die religiöse Unduldsamkeit wurde durch wirtschaftliche Interessen in den Hintergrund gedrängt, wobei allerdings auch schon in früheren Epochen die verschiedenen Ursachen, die zu einem Kriege führten, niemals ohne einen wirtschaftlichen oder sonstigen materiellen Hintergrund waren und in dem Morastboden machtpolitischer Bestrebungen ihre Wurzeln hatten.

Die Juden haben in der langen Zeit ihrer Zerstreuung unter die vielen Völker der Erde niemals die Gelegnheit gehabt, ihre eigene Toleranz gegenüber der Unduldsamkeit der anderen unter Beweis zu stellen. Sie hatten nicht die Macht dazu, intolerant zu sein. Aber sie haben in den noch nicht 20 Jahren ihrer staatlichen Selbständigkeit bewiesen, dass sie die immer wieder an die Welt gerichtete Forderung der Toleranz bereit sind, in vollem Umfang zu erfüllen, nachdem sie die Macht und die Möglichkeiten dazu hatten, in ihrem eigenen Lande gegenüber den Gemeinschaften anderer Religionen intolerant zu sein. Israel, seine Bevölkerung und seine Regierungen waren es nicht, sondern hielten sich an das Recht und die Freiheit seiner Bürger zur unbehinderten Religionsausübung. Irgendwelche Klagen der führenden und anerkannten Persönlichkeiten anderer Glaubensbekenntnisse, des Islam oder der verschiedenen christlichen Kirchen, sind nicht erhoben worden. Obwohl Israel immer viele Probleme hatte, dieses Problem bestand nicht.

Nach dem von den Arabern vorbereiteten und provozierten Krieg, der glücklicherweise in wenigen Tagen mit dem Sieg der israelischen Waffen beendet werden konnte, traten eine Reihe von Fragen in den Vordergrund, die unabhängig von ihrem politischen Aspekt, den sie auch tragen, religiösen Charakters sind, zumindest aber die grossen geistlichen Potenzen angehen wie die Katholische Kirche u. a. Hier soll nicht auf die Diskussion über die Heiligen Stätten der Christenheit in Jerusalem eingegangen werden, deren freier Zugang allen, die dorthin pilgern wollen, durch den Staat Israel garantiert ist. Man darf erwarten, dass auch der Vatikan einer Regelung zustimmen wird, die zumindest seinen Interessen im bisherigen Umfang gerecht wird.

Inzwischen wurde bekannt, dass das berühmte Santa Katharina Kloster im Sinai dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Germanos unterstellt wurde, das bisher zum Patriarchen von Alexandria gehörte. „Das ist für uns ein grosser Tag", rief der Patriarch aus. Auch der Erzbischof Vassilius, der Stellvertreter des Patriarchen Germanos, war hocherfreut, der nun zum ersten Mal das Kloster besuchen konnte. Beide segneten den Sicherheitsminister Dayan, weil sie ihm dieses grosse Ereignis verdanken. Bei der feierlichen Uebergabe des Klosters an den Patriarchen Germanos waren auch Patriarch Davidorian von der Armenischen Kirche und Erzbischof Aschmijan zugegen. In den letzten 400 Jahren hatte kein einziger geistlicher Armenier das Kloster betreten. Vom jerusalemer Flughafen Kalandia aus fuhren die vier Geistlichen in ihren schwarzen Ornaten in Begleitung des Generals Herzog als dem Repräsentanten Dayans in die Sinai-Wüste zum Kloster, wo sie mit feierlichem Glockengeläut begrüsst wurden, vor allem Patriarch Germanos, dem nun neben Syrien, Libanon, Israel und Transjordanien auch der Sinai unterstellt ist. Die Mönche des Klosters ersuchten General Herzog um ständigen Schutz der israelischen Armee vor etwaigen Belästigungen durch Beduinen.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 83.

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.49